



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
106 (1896)**

238 (31.8.1896)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-65550](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-65550)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2672.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich,
Vringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonne-Zeile 20 Pfg.
Die Kasten-Zeile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Wöchentliche Beilage)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(106. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Chefredakteur Dr. G. Hagler,
für den lokalen und prov. Theil:
Karl Müller,
für den literarischen Theil:
Karl Kysel.
Verlags- und Druckerei:
Dr. G. Hagler'sche Buch-
druckerei.
(Erlaubnis-Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 238.

Montag, 31. August 1896.

(Telephon-Nr. 218.)

Das russische Kaiserpaar in Wien.

In der erfreulichen Thatsache, daß Kaiser Nikolaus II. und Kaiserin Alexandra nach ihrer Krönung zuerst dem Wiener Hofe ihren Besuch abstatten, wird nicht nur ein Akt der Courtoisie gegenüber Kaiser Franz Josef als dem Doyen der europäischen Monarchen erblickt, sondern auch ein Beweis für die Herzlichkeit der Beziehungen, die sich seit dem Regierungsantritt des gegenwärtigen Zaren zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn wieder gestaltet haben.

Zur Zeit der Regierung Alexanders III. hat das Verhältnis zwischen Wien und St. Petersburg wiederholt nicht unbedeutliche Kränkungen erfahren, jetzt aber ist es, wie in eingeweihten Wiener Kreisen versichert wird, so vortrefflich und ausgezeichnet, wie es seit Ekaterine und der Zeit des Dreikaiser-Verhältnisses nicht mehr gewesen. Um diesen erfreulichen Wandel der Dinge hat sich zweifellos Fürst Vobanow bedeutende Verdienste erworben und hierbei die verständnisvolle und bereitwillige Unterstützung des Grafen Soluchowski gefunden. Diesem scheinen die einflussreichsten russischen Kreise, trotz seiner polnischen „Abstammung“ sogar größeres Vertrauen entgegenzubringen als seinerzeit Soluchowski's unmittelbarem Amtsvorgänger, dem Grafen Kalnoky, obgleich dieser für seinen Theil sicherlich stets bemüht war, gute Beziehungen zu Rußland zu pflegen und die natürlichen Interessen Rußlands und Oesterreich-Ungarns auf dem Balkan nicht aus dem Auge zu lassen.

Daß bei Gelegenheit der Kaiserbegegnung irgend welche „besondere Abmachungen“ getroffen werden sollten, wird in Wiener politischen Kreisen bestimmt verneint mit dem Hinweis, daß in der Entree als solcher ein neues wertvolles Unterpfand für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens erblickt werden müsse.

In der That ist heute gegründeter Aussicht als je vorhanden, daß die österreichisch-ungarisch-russischen Beziehungen durch die Entwicklung der Balkanfrage irgendwelche ernsthafte Störung in absehbarer Zukunft nicht erleiden werden. In einer vertragsmäßigen Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären am Balkan dürfte es allerdings in absehbarer Frist ebenfalls, wie früher, kommen, allein für den gegenwärtigen Stand und die voraussichtliche durchaus günstige Entwicklung des österreichisch-ungarisch-russischen Verhältnisses fällt die Thatsache schwer ins Gewicht, daß man in Wien und St. Petersburg darüber einig ist, es liege im wohlverstandenen Interesse beider nächstbestehenden Mächte, ein Aufwerfen der Frage des Fortbestandes der europäischen Türkei nicht zuzulassen und die Durchführung etwaiger sich als nothwendig herausstellender Reformen in der Türkei auf durchaus friedlichem Wege und im Einvernehmen mit den übrigen Berliner Traktatmächten anzustreben.

Die Nationalliberalen und das Centrum.

Aus der Rheinprovinz erhält das „Deutsche Wochenbl.“ von einer hervorragenden mittelparteilichen Stelle die folgende sicher Aufsehen erregende Zuschrift:

Das Zusammengehen der nationalliberalen Partei mit dem Centrum bei der Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuches hat bei manchen Vaterlandsfreunden Ueberaschung und Besorgnisse hervorgerufen. Als aber gar von einer Art ständigen Bündnis der beiden genannten Parteien die Rede war, da haben sich diese Besorgnisse in Befürchtung verwandelt und man hat sich gefragt: Wo ist der Nare Blick gegenüber jenen Feinden aller Freiheitsfreiheit selbst bei den Männern geblieben, die zum Theil sich den Anschein geben, als ob selbst der Protestantismus diese Freiheitsfreiheit, die sein höchstes Prinzip ist, bedrohen könne? Wir glauben diesen mit Recht von Sorge erfüllten Vaterlandsfreunden eine Mittheilung nicht vorenthalten zu sollen, welche — freilich gänzlich unverbürgt — geeignet ist, der Verweissung an dem gesunden Sinne der Nationalliberalen und besonders ihrer Führer ein Ende zu machen. Das Bündnis oder das Zusammengehen der Nationalliberalen mit dem Centrum soll von Seiten der Ersteren an Bedingungen geknüpft sein, deren wichtigste die folgenden sind: Die Kurie nimmt eine Revision des Syllabus vor, jener Kriegserklärung Plus IX. gegen alles, was Gottesfreiheit, nationale Unabhängigkeit u. dergl. mehr heißt, kurz gegen Alles, was anders ist, als es in dem päpstlichen Kirchenstaat, traurigen Andenkens, war. Vor Allem soll das evangelische Bekenntnis ausdrücklich als ein christliches anerkannt werden, jede Beschimpfung desselben (durch Wiedererlangung evangelischer Glaubensbücher, durch Verbotene, solche Beschimpfung soll sogar unter die im Syllabus so zahlreichen Verurtheilungen fallen. Die Beziehung der deutschen Priester soll ferner nicht mehr nach den jesuitischen Lehrbüchern im Stile eines Gurus geschehen, so daß damit auch gleichzeitig die Anleitung zur Verlogenheit, zum Meineide und die Lehre von dem unter Umständen erlaubten Königsmord, hinsichtlich ja formell aufgehoben würden. An Stelle dieser Lehrbücher tritt einzig das Neue Testament, also die Heilige Schrift, welche ja freilich in der crasssten Weise jenen Lehren, Wahrheit, Gerechtigkeit und Nächstenliebe ohne jede Einschränkung auf jedem Blatte predigt. Ob der Jesuiten-Orden gänzlich umgestaltet werden soll, so daß er aus einem Vaterlandslosen, die Brüder eines Volkes gegen einander verhetzenden Kampfborden ein Institut zur Förderung wahrer Gottes- und Menschenliebe werde, darüber erfahren wir nichts. Und das würde ja auch dem alten Worte: „Stet ut suat aut non sicut“ widersprechen. Aber vielleicht heißt die Kurie den Orden im Ganzen auf. Sollen doch unsere deutschen katholischen Priester durchaus kein Verlangen nach der Mitwirkung der Jesuiten im Herzen tragen; mit den Lippen müssen sie ja freilich solches Verlangen kund geben. Wir gestehen, daß uns diese Dinge zu sehr antimodisch erscheinen, als daß wir daran glauben könnten, selbst wenn es wahr wäre, daß die Centrumsführer, Dr. Bieder u. A., bereits zum Zwecke der Verhandlung eine Audienz

beim heiligen Vater nachgesucht hätten. Diesen Herren wird ja allmählich ihre Stellung unbehaglich geworden sein. Eingeleitet zwischen die starren antinationalen Grundzüge des Ultramontanismus einerseits und die Gefühle ihrer Liebe zu Kaiser und Reich andererseits, wo ihnen die Bethätigung ihrer Vaterlandsliebe nur bei festlichen Gelegenheiten, in begeisterten Reden und dergleichen gestattet ist, während sie bei wichtiger politischer Thätigkeit, wie Wahlen, Abstimmungen in den Parlamenten, diese Vaterlandsliebe verkümmern müssen — wir meinen diese Zwangslage, wird manchem ehrlichen Katholiken recht unbehaglich geworden sein. Da könnten die angebotenen Schritte ja wohl am Platze sein. Ohne die Erfüllung solcher Bedingungen aber, daß sind wir fest überzeugt, werden die Führer der Nationalliberalen, Herr von Bennigsen an der Spitze, auch nach einem nur flüchtigen Blick in den Syllabus, in die jesuitischen Morallehren, in die heute noch gültigen Bullen, Unam sanctum de coena domini u. a., nicht daran denken, auch nur den Versuch eines solchen Bündnisses zu machen. Wissen sie doch so gut wie wir, daß das Centrum, wie es nun einmal ist, eine in erster Linie außerordentlichen Zwecken dienende Partei ist, so schwer das auch manchen ihrer Mitglieder sein mag, die nur gezwungen und mit schwerem Herzen mitthun, wenn Rom ihnen Patriotismus und dergl. Regungen nur so weit gestattet, als sie den vergeblichen Bestrebungen nach päpstlicher Weltbeherrschung nicht entgegenstehen, also nicht über begeisterte Festreden, die zu keinen Thaten für das dabei gesegnete Vaterland verpflichten, hinausgehen.“

Die Parteileitung wird nicht umhin können, zu dieser Mittheilung das Wort zu ergreifen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 31. August.

Wenngleich über den Gesamtumfang der Vorlagen, die den Reichstag nach dem 10. November beschäftigen werden, noch nichts entschieden ist, so läßt sich doch allmählich ein Ueberblick über einzelne in der nächsten Tagung zu erledigende Entwürfe gewinnen. Zunächst wird, wie einer Aufzählung der „Berl. Polit. Nachr.“ zu entnehmen, ein umfangreiches Ueberbleibsel, die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozeßordnung, aufzuarbeiten sein, womit die Fragen der Entschädigung unschuldig Verurtheilter und der Wiedereinführung der Verurteilung in Strafsachen u. a. m. in Verbindung stehen. Die Novelle ist einer besonderen Kommission zur Vorberathung überwiesen gewesen; ein ausführlicher Bericht der letzteren liegt auch vor. Innerhalb aber wird man mit langwierigen Einzelberatungen der zweiten und dritten Lesung im Plenum des Reichstags zu rechnen haben. Daß die Militärprozeßordnung im Herbst an den Bundesrath gelangt wird, steht nunmehr fest; doch bleibt es fraglich, ob sie sich unter den ersten Entwürfen befinden wird, die dem Reichstag zugehen werden. Dagegen besteht die Hoffnung, daß der Reichshaushaltetat für 1897/98 auch diesmal, obgleich der Tagungsabschnitt wesentlich früher beginnt, als die sonstigen Tagungen, bald nach der Wiederaufnahme der Sitzungen eingebracht werden kann. Von den an das Bürgerliche Gesetzbuch sich anschließenden Entwürfen wird das neue Handelsgesetzbuch wohl zunächst dem Reichstage zugehen. Kommen hierzu noch das Auswanderungsgesetz und die ungestaltete Handwerksorganisationsvorlage, so wird der Reichstag vor einer Fülle von Aufgaben stehen, wie sie nur in recht bedeutungsvollen Tagungen vorkommt.

Das Bayerische Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht auf Grund des Gesetzes vom Juni dieses Jahres eine vom 27. August datirte Bekanntmachung des Finanzministers v. Riedel, wonach den Inhabern der Schuldverschreibungen des 4proz. bayer. allg. Anlehens, der 4proz. bayerischen Landeskulturrentenschild, sowie der 4proz. bayerischen Staatsbahnanleihen die Umwandlung in 3 1/2proz. Obligationen angeboten wird. Dies Angebot gilt für angenommen, wenn nicht bis zum 15. September des laufenden Jahres eine gegenteilige schriftliche Erklärung der Inhaber erfolgt. Nach den Angaben bayerischer Blätter beläuft sich die Summe der für die Konvertirung bestimmten 4prozentigen bayerischen Anleihen auf rund 1090 Millionen Mark. In Bayern hat die Bekanntmachung des Finanzministers vollständig überreift. Die Konversionsmaßregel erstreckt sich auf die 4prozentige allgemeine Anleihe, von welcher 120,68 Millionen im Umlauf sind, auf die Eisenbahnanleihe, welche einen Betrag von 967 460 Millionen umfaßt; ferner auf die Rentenleihe im Betrage von ca. 2 Millionen. Ausgeschlossen von der Konvertirung sind vor der Hand nur rund 144 Millionen der 4prozentigen Grundrentenschild, welche ohne Gesetzänderung nicht konvertirt werden dürfen. Die bayerische Finanzverwaltung ist also mit einer sehr umfangreichen Maßnahme dieser Art der Reichs- und der preussischen Regierung vorausgegangen; sie war dazu selbstverständlich berechtigt, aber in Berlin wird nunmehr die bisherige Unschlüssigkeit, sobald die Entscheidung der amerikanischen Währungsfrage am 3. November erfolgt ist, ein Ende haben müssen. In Bayern hat die gestrige Bekanntmachung vollständig überreift. Die „Freis. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Nach Vorstehendem unterliegt es auch keinem Zweifel, daß beim Beginn der parlamentarischen Session im Reich und in Preußen ebenfalls entsprechende Vorlagen, betreffend die Umwandlung der vierprozentigen Papiere in 3 1/2 prozentige, an den Reichstag und Landtag gelangen werden. Nach unsern Informationen ist alles bis

auf die letzte Unterschrift in dieser Richtung bereits vorbereitet. Schon in der letzten Reichstagsession erklärte der Schatzsekretär Graf Posadowsky ausdrücklich, daß auch dem Reichstage bereits ein Konvertirungsgesetz zugegangen sein würde, wenn schon endgültige Entschlüsse der Einzelstaaten vorlägen, und daß andererseits dem Bundesrath keine Konvertirungsvorlage ohne ein gleichmäßiges Vorgehen in den hauptsächlichsten Einzelstaaten unterbreitet werden würde.“

Zum Kapitel der Mischehen veröffentlichten der altkatholische Pfarrer Lia. Koch und der evangelisch-lutherische Stadtpfarrer Eckart, Beide in Passau, in dem „Deutschen Merkur“ einen Vorfall, der oft vorkommen mag, nur nicht oft mit demselben Schluß. Ein römisch-katholischer Gatte einer protestantischen Frau, deren Kind gleichfalls evangelisch erzogen wurde, hatte, als er bei einem römischen Geistlichen die Beichte begehrt, den Empfang des heiligen Abendmahls ablehnen wollen, allerdings Schwierigkeiten, weil er dem Verlangen jenes Geistlichen, sein Kind römisch zu erziehen, nicht nachgab. Die Frau lagte ihre Noth, die sorgfältige Belästigung und Störung des häuslichen Friedens dem evangelischen Pfarrer Eckart. Letzterer wies sie, beziehungsweise ihren Gatten auf die altkatholische Gemeinde hin, welcher der Gatte, der nicht unsehlbar feitschuldig war, offenbar näher stehe als der römischen Gemeinde. Nach weiterer Belehrung über den Unterschied von alt- und römisch-katholisch, wobei mit Erfolg die bekannte Schrift des Lia. Koch über die geschichtliche Stellung und Aufgabe des Altkatholizismus verwendet wurde, trat der Mann der altkatholischen Gemeinde bei, womit die Belästigungen von römischer Seite aufhörten. Die beiden Geistlichen schrieben ihre Erklärung, wie folgt: „Indem wir diesen Fall mittheilen, bitten wir die Antikatholiken, in solchen Fällen und wo eine altkatholische Gemeinde oder Verein vorhanden ist, ebenso zu verfahren. Sie verdienen sich gewiß den Dank ebenso sehr des evangelischen als des römischen Gatten. In jeder gemischten Ehe kann es zu solchen Zumuthungen und Anfeindungen kommen. Wo gefordert ist besser als nachgeben; darum wird mancher römische Katholik in einer gemischten Ehe auch schon in gefunden Tagen ohne direkt berattigte geistliche Belästigung dankbar sein, wenn er auf den religiösen Standpunkt des Altkatholizismus aufmerksam gemacht und ihm der Beitritt zum Altkatholizismus als höchstes Mittel zur Bewahrung des häuslichen Friedens in religiöser Beziehung nahegelegt wird.“

Die Denkschrift der christlichen Kreise enthält folgende Forderungen:

Der Generalgouverneur der Insel muß ein Christ sein und wird mit Zustimmung der Großmacht vom Sultan auf fünf Jahre ernannt. Er hat mit Bezug auf die von der Nationalversammlung angenommenen Gesetze das Vetorecht. Wenn der Generalgouverneur innerhalb zweier Monate nach Annahme eines Gesetzes seine Genehmigung nicht verweigert hat, ist das betreffende Gesetz als gültig zu betrachten. Der Generalgouverneur hat das Recht, alle öffentlichen Beamten, die nicht gewählt werden, und die Mannschaft der Gendarmen zu ernennen und abzusuchen, nur sein Verbleib wird vom Sultan ernannt. Die Hälfte der jährlichen Netto-Erträge der Zollengänge der Insel wird der kaiserlichen Staatskasse überwiesen. Dieses Nettoerträgnis wird ein für allemal gemäß den Zollengängen der letzten fünf Jahre festgesetzt. Der Rest der Einnahmen der Insel aus allen direkten und indirekten Abgaben wird für die Bedürfnisse der Localregierung verwendet, die mit der Einhebung sämtlicher Steuern betraut ist und für die Kosten dieses Dienstes aufzukommen hat. Die Localregierung verwaltert demnach die Zollhäuser, den Post- u. Telegraphendienst der Insel. Die Zölle werden den in den übrigen Theilen des Reiches bestehenden Tarifen gemäß eingehoben. Die Aufrechterhaltung der Ordnung und der öffentlichen Sicherheit auf der Insel, ferner die Ausführung der Urtheile der Gerichte, sowie der polizeilichen Verordnungen werden ausschließlich einer aus Einheimischen bestehenden Gendarmen übertragene, der europäische Offiziere (vom Hauptmanns- bis zum Oberstenrange) beigegeben werden. Die Dauer des Dienstes der fremden Offiziere soll zwei Jahre betragen. Für die Ausbildung einheimischer Offiziere soll durch die Errichtung einer entsprechenden Militärschule gesorgt werden. Sobald die Gendarmen organisiert ist, wird die reguläre Armee, die auf die unerlässlich notwendige Puffer herabzusetzen ist, in den besetzten Orten der Küste concentrirt werden, wo sie auf Befehl und Verantwortung des Generalgouverneurs auch bei dem Polizeidienste mitwirken kann. Im Falle erster Störungen der Ordnung kann der Generalgouverneur auf Rath des Verwaltungsrathes und unter seiner Verantwortung die regulären Truppen auch außerhalb der besetzten Küste verwenden. Die Bengalis, die an den Waffen der Inselgenossen haben, ferner jene Bengalis, die nicht ein unwegliches Vermögen von mindestens 10000 Ruffern besitzen, werden aus Kreta ausgewiesen. Im Zustande ist die Ansiedlung von Bengalis auf der Insel überhaupt untersagt.

Deutsches Reich.

Aus der Reichshauptstadt. Die eigenartige neue Privatstraße, welche seitens einer Baugesellschaft von der Potsdamerstraße aus in einem rechten Winkel bis zur Löhnowstraße angelegt ist, wird vom 1. Oktober d. J. an bebaut werden. Sie beginnt neben der königlichen Hochschule für Musik auf dem mit alten Bäumen bestandenen Parkterrain des Grundstücks Potsdamerstraße 121 und weist bei möglicher Erhaltung der herrlichen Gartenanlagen, sowie unter Berücksichtigung des an der Straße liegenden alten Parkes der Hochschule eine Reihe villenartiger Gebäude auf. Sie sind sämtlich mit Central-Heizung und -Lüftung, elektrischer Beleuchtung, Sicherheits-Alarmvorrichtung an den Corridordüren u. s. w. versehen. Einzelne Gebäude haben sogar centrale Wasserversorgung, wodurch zu jeder Zeit in allen Küchen, Schlaf- und Badezimmer ohne Weiteres warmes Wasser zu erhalten ist. Und endlich werden auch für die Diensthoten besondere Badezimmer eingerichtet. Für die Sicherheit der Bewohner wird ferner noch dadurch besonders gesorgt, daß abgesehen an sämtlichen Gebäuden die Haupt- und Nebenportien verschlossen gehalten und von Portiers geöffnet werden, außerdem nach die beiden Hauptgänge zu der ganzen Privatstraße an der Potsdamer- und Löhnowstraße bei Nacht wie bei Tage von je einem Wächter bewacht werden. Und die Straße selbst soll mit geräuschlosem Pflaster versehen, sowie Nacht elektrisch beleuchtet werden.

Wernigerode, 27. Aug. Gestern fand auf ihrem Wittenshof Stöckdorf i. Schlef. die Fürstin Karoline Reuß LXIII., geborene Gräfin zu Stolberg-Wernigerode, im hohen Alter von fast 90 Jahren. Die Verstorbene war die Mutter der Fürstin zu Stolberg-Wernigerode

und eine Tante des Fürsten Otto. Sie verlebte ihre Jugendzeit hier in Bernierode und vermählte sich hier am 11. Mai 1829; Wittwe war sie seit dem 27. September 1841.

Kuhls, 27. August. Dorf und Stadt ist in unserem Kuhls zu friedlichen Bunde vereint. Die größere Hälfte unserer Einwohner (3000) verehrt in dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, die kleinere Hälfte (2500) in dem Großherzog von Sachsen-Weimar den Landesvater. Nun hat der Coburger seine Hälfte zur Stadt erhoben, und so lange der Weimarer diesen Beispiel nicht folgt, sind wir nun hier Dörfler und Städter durcheinander. Hoffentlich bleibt uns der bürgerliche Frieden trotzdem auch ferner erhalten.

Aus dem Parteileben.

München, 27. August. Heute Morgen verschied der Rentner Karl Gens in 67. Jahre an einem Herzschlage. Derselbe war einer der geschicktesten Führer der nat.-liberalen Partei Münchens und erhielt im Jahre 1867 als deren Kandidat bei der Reichstagswahl 7857 Stimmen. Sein schlagfertiger Witz war sprichwörtlich. Er war bei allen Parteien wegen seines biederen Charakters beliebt. Wenig hat seine Partei vor mancher Unberücksichtigung in der Verwaltung Münchens bemerkt, die ganze Partei erleidet in ihrer bayerischen Abtheilung einen schweren Verlust.

Aus Stadt und Land.

Aus der Stadtrathsung

Mit der vom Bürgerausschuß beschlossenen Erweiterung der hiesigen Realschule zu einer Oberrealschule durch Anfügen einer achten und neunten Klasse von Beginn des kommenden Schuljahres an erklärte sich der Hr. Oberschulrath mit Erlaß am 17. August einverstanden.

Zur Einrichtung von Holz- und Metall-Modellkabineten an der Gewerbeschule wurde vom Großl. Ministerium der der Justiz, des Kultus und Unterrichts eine staatliche Beihilfe von 1000 Mt. bewilligt.

Die Beförderung eiferner Unterzüge für den Umbau des Magazins D 7, 22 in ein Schulhaus wurde der Firma Rahn und Goldmann hier übertragen.

Die Beförderung von Steinzeugröhren für den Kanalbau H 6/H 7 wird der deutschen Steinzeugwaarenfabrik in Friedrichsfeld übertragen.

Die Stadt. Waschbleiche jenseits Neckars soll auf weitere 6 Jahre verpachtet werden; es wird öffentliches Ausschreiben hierwegen erlassen.

Die 3 hiesigen Hauptplätze Friedrichsring 36, Collinstraße 2 und 4 sollen zur Versteigerung gebracht werden.

Der sog. Sommerbaum auf der Pfriensheimer Rheininsel soll durch Anlage einer Berme verpachtet werden.

Die Herstellung der Entwässerung des Theatermagazins A 8 Nr. 1 und 11 wird der Firma Wottu. Zahn übertragen.

Die Polizeikation der Schwesinger Wostadt soll vom 15. September l. J. ab in provisorischer Weise im Remmerschen Kneipertstraße 32 untergebracht werden.

Die Verpachtung des Geländes zur Errichtung einer Ardeifeierkantine im Industriehafen wird nochmals angefordert.

Justizkassier Vörlinger beim Gemeinde- und Gewerbegerichte wird zum stellvertretenden Gerichtsschreiber des Gewerbegerichts ernannt.

Es wird ein Erlaß Großl. Verwaltungshofs zur Kenntnis gebracht, wozu ein Abkommen zwischen der Stiftung der Armen- und Krankenanstalt hier und der Stadtgemeinde, das die Regelung der Eigentumsverhältnisse an dem Armen- und Krankenhaus zum Gegenstand hat, genehmigt wurde.

Dem Schieferdachwerkler Roth wird die widerrufliche Erlaubnis erteilt unter bestimmten Voraussetzungen die Abhaltung von Wasserleitungen anzuschließen.

Ein Antrag auf Zwangsversteigerung wird befürwortet, Genehmigt werden 4 Kaufanträge, 4 Gesuche um Aufnahme in den Staatsverband und 2 Gesuche um Wirtschaftsgewinn.

Zu den Mannheimer Stadtverordnetenwahlen

wird der „Straß. Volk“ von hier geschrieben: In der zweiten Hälfte des Monats September beginnen hier die hiesigen Wahlen, deren Ausfall diesmal für unsere Stadt von ganz besonderem Interesse ist. Unsere hiesigen Wahlen haben eine ungleiche Wichtigkeit mit den badischen Landtagswahlen in den letzten Jahren. Hier wie dort lautet der Schlußsatz: Wieder mit der nationalliberalen Mehrheit, hier wie dort steht der nationalliberale Partei die ganze demokratisch-freisinnig-ultramontane-socialdemokratische Opposition gegenüber, hier wie dort bildet das allgemeine Volk, das die Opposition zusammenhält, der Haß gegen den Nationalliberalismus, hier wie dort fehlt es der so vielfachen Opposition an geeigneten Angriffspunkten. War die Zügellosigkeit des Nationalliberalismus in Baden für das Land von den gegenwärtigen Wahlen gekrönt, indem sie einen ruhigen, stetigen, aber nicht sich selbst überhebenden Fortschritt auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete sicherte, so verbannt auf der anderen Seite die Stadt Mannheim dem seit 9 Jahren bestehenden nationalliberalen Regiment einen mächtigen Ausschlag, der sich nach jeder Richtung hin geltend macht. Gewiss war auch die frühere demokratische Stadt-

verwaltung nach Möglichkeit bestrbt, das Beste der Stadt zu fördern, aber es wird heute selbst in gutgefaßten demokratisch-freisinnigen Kreisen nicht mehr in Abrede gestellt, daß die frühere demokratische Stadtverwaltung etwas allzu engberzig, kleinlich und ängstlich war, daß sie vor größeren Gebauden, wenn sie auch noch so notwendig waren, zurückerschreckte und übertriebener Furcht vor einer etwaigen Erhöhung des hiesigen Umlagesfußes.

In dieser Beziehung ist seit dem Jahre 1867, in dem die Nationalliberalen das demokratische Regiment führten, ein vollständiger Umschwung eingetreten. Zahlreiche städtische Bauten, die eigentlich schon längst hätten errichtet werden sollen, wurden in Angriff genommen und der Mangel an geeigneten Schulräumen durch den Neubau einer größeren Anzahl prächtiger Schulhäuser abgestellt. Die Stadt erhielt prächtige Anlagen, die für die hiesige Bürgerschaft eine Herzens- und Augenweide bilden und von allen nach Mannheim kommenden Fremden bewundert und angefaßt werden. Vor allem wurde aber auch das Riesenwerk der Canalisation der ganzen Stadt begonnen und in glänzender Weise durchgeführt; viele Millionen kostet das Unternehmen, jedoch wird es zweifellos keinen Menschen geben, der die Canalisation als ein unnütziges Werk zu bezeichnen den Muth hätte. Vieles ist in den letzten neun Jahren auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft geschehen; das Theater erhielt einen bedeutend höheren Zuschuß als früher, das Theatergebäude selbst wurde einer umfassenden Verbesserung unterzogen und die Gehälter der Orchester-Chöre, Ballet- und technischen Personals erfahren eine ganz bedeutende Erhöhung. Der Schule ließ die nationalliberale Stadtverwaltung ihre besondere Pflege zutheil werden in jeder nur denkbaren Art und Weise.

Aber auch auf dem wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt richtete die nationalliberale Verwaltung ihr Augenmerk. Der etwaigen Einbuße, welche der Mannheimer Handel durch die mit Sicherheit in Aussicht stehende Regulierung des Oberrheins erfahren dürfte, suchte der Stadtrath durch die Anlage eines mächtigen Industriehafens zu begegnen. Die Gemarkung der Stadt erfährt eine große Erweiterung durch die Eingemeindung der Gemeinde Käfertal, der voraussichtlich auch die Eingemeindung des Ortes Neckarau folgen wird. Und bei all diesen großartigen Unternehmungen und Anlagen ist es gelungen, den Umlagesfuß auf den verhältnismäßig niedrigen Satz von 45 Pfennig zu halten. In den ersten Jahren schenkte der Umlagesfuß in Folge des raschen Ueberganges von einer engberzigen und ängstlichen Stadtverwaltung zu einer von großen Gesichtspunkten ausgehenden unternehmungslustigen, nützigen und weit vorausschauenden Stadtratsregierung von 30 auf 66 Pf. empör, jedoch konnte er bald wieder heruntergesetzt werden und es ist die bestimmte Aussicht vorhanden, daß für die nächsten Jahre eine Erhöhung des Umlagesfußes nicht eintreten braucht. Noch zu berücksichtigen ist, daß sich das Vermögen der Stadt unter der nationalliberalen Verwaltung ganz bedeutend vermehrt hat und daß die hiesigen Steuern im Vergleich mit anderen Städten in manchen Jahren mit Ruhe entgegensehen kann, ohne die Bürgerschaft allzu sehr zu belasten.

Angesichts dieses glänzenden Ergebnisses der nationalliberalen Stadtverwaltung ist es für die Opposition eine schwierige Sache, die richtigen Angriffspunkte herauszufinden. Es kann ja als selbstverständlich bezeichnet werden, daß bei einer so umfassenden riesenhaften Thätigkeit, wie sie die nationalliberale Stadtverwaltung in den letzten 9 Jahren entfaltet hat, hier und da vielleicht kleine Irrthümer und Mißverständnisse unterlaufen sein mögen, die aber gegenüber den großartigen Erfolgen und den glänzenden Leistungen vollständig verschwinden und für einen verständigen, besonnenen Mann schwerlich ein genügender Grund sein können, bei den bevorstehenden hiesigen Wahlen einen oppositionellen Stimmzettel abzugeben.

Die Stellung der einzelnen Parteien für die Wahl der ersten und zweiten Wählerklasse steht jetzt schon fest, wenn sie auch noch nicht offiziell mitgetheilt worden ist. In der ersten und zweiten Wählerklasse werden die Ultramontanen, die Freisinnigen, Demokraten und Socialdemokraten gemeinschaftlich gegen die nationalliberale Liste kämpfen. Noch nicht entschieden ist dagegen die Stellung der verschiedenen politischen Parteien für die Wahl der dritten Wählerklasse, die in den letzten Jahren in höherem Maße der Socialdemokratie war. Mit Bestimmtheit steht nur fest, daß die socialdemokratische Partei und der Verein nichtsocialdemokratischer Arbeiter je eine Liste aufstellen werden, und daß die nationalliberale Partei unter Hintansetzung der eigenen Interessen beschließen hat, die Liste des Vereins nichtsocialdemokratischer Arbeiter zu unterstützen, getreu ihrem Grundsatz: „Gegen die Socialdemokratie“. Nur bei einem Zusammengehen aller bürgerlichen Parteien gegen die Socialdemokratie ist die Möglichkeit vorhanden, die socialdemokratische Liste zu schlagen. Die nationalliberale Partei geht in der Selbstverleugung mit gutem Beispiel voran. Ob die übrigen Parteien folgen werden? Wir bezweifeln es. Vielleicht wird die demokratisch-freisinnige Partei von der Aufstellung eigener Kandidaten in der dritten Wählerklasse ebenfalls absehen, aber nicht, um die Liste des Vereins nichtsocialdemokratischer Arbeiter, in dem sich auch freisinnig oder demokratisch gesinnte Männer befinden, zu unterstützen, sondern um die socialdemokratischen Kandidaten zu wählen, behufs Sicherung der Liste der Socialisten für die zweite Wählerklasse. Zwar verkennt das hiesige socialdemokratische Organ mit Bestimmtheit, daß die Socialdemokraten in der zweiten Wählerklasse unter allen Umständen für die demokratische Liste eintreten würden. Ob diese Parole aber noch bestehen bleibt, wenn die Demokratie und der Freisinn in der dritten Wählerklasse die socialdemokratische Liste bekämpfen oder gar vielleicht der Liste des Vereins nichtsocialdemokratischer Arbeiter zum Siege verhelfen würden, ist zum Mindesten sehr fraglich.

Sehr gepönbelt darf man sein auf die Stellungnahme des Centrums in der dritten Wählerklasse. Auch das Centrum ist im Verein nichtsocialdemokratischer Arbeiter vertreten und die Liste dieses Vereins wird Männer aller Parteistellungen, die Socialdemokraten natürlich ausgenommen, umfassen. Wird nun die Centrumsliste die nichtsocialdemokratische Liste unterstützen oder wird sie dem Wege zur Hölle gehen. Sie trat dort im Begriffe zur Schule zu gehen und begleitete sie eine Strede.

„Was fällt Ihnen ein, Ihr Wort zurückzunehmen?“ fragte Frau von Szentimany auf dem Wege.

„Ich nahm es nicht zurück: denn ich hätte es noch nicht gegeben,“ versetzte die Komtesse ruhig. „Sie müssen ja selber einsehen, daß es so recht ist.“

„Gar nichts sehe ich ein, nur daß ich auf den Unterricht und was noch mehr ist, auf Ihren Umgang verzichten soll,“ rief Wilma in einer Art Erregung. „Sollen Sie doch vernünftig, Vory! Wir haben ja Zeit, unsere feindlichen Empfehlungen hervorzuheben, wenn — der dumme Vory besinnt sich nicht. Betrachten wir die Zeit bis dahin als einen Waffenstillstand, und Sie wissen ja, in unserm aufgeklärten Jahrhundert pflegen die Freunde während eines solchen gesellschaftlich mit einander zu verkehren.“ Aber auch der Vory verfiel nicht, Vory beharrte bei ihrer Weigerung.

„Wissen Sie, was ich an Ende denken werde?“ fragte die Baronin mit einem eigenhämischen Ausdruck. „Das — daß Sie mich fürchten, . . . daß Sie fürchten, ich könnte Ihnen bei einem Ihrer Quasifreunde Konkurrenz machen. . . . Soll ich mich aufpassen legen? . . . Sie wissen, ich bin stark im Rathen! Es klang fast wie eine Drohung.“

Eine heiße Blutwelle ergoß sich über das Antlitz des Mädchens. Sie hob die Augen zu einem zürnenden Blick, senkte sie aber wieder scheinbar vor dem stöhnlich lauernden und zugleich durchdringenden Strahl, der ihr aus Wilmas Augen entgegenblitzte.

„Wie ist es, Vory, soll ich kommen?“ fragte Frau von Szentimany nach einer Pause. „Es war der Ton eines Feldherrn, der dem Besiegten die Uebergabe diktiert.“ Vory hatte sich gefaßt und sah jetzt die Baronin mit einem stolzen, ruhigen Blicke an.

Sie können kommen, Frau Baronin, wenn es Ihnen so sehr an Unterricht gelegen ist. Was aber die beiden Herren betrifft, so lasse ich Ihnen vollständige Freiheit in Ihren Operationsplänen. Tam, grüßte sie kurz und enterrte sich mit raschen Schritten. Doch hatte Wilma Szentimany das rechte Mittel gefunden, das scheue Gefühl des Mädchens zu bewegen.

XII. Franz Verfall hatte jetzt Gelegenheit, Frau von Szentimany jeden Tag zu sehen und nicht nur bei Grün Satwar . . .

die socialdemokratische Liste entweder unmittelbar durch offenes Eintreten für dieselbe oder mittelbar durch Auffstellung einer eigenen Liste oder durch Wahlenthaltung fördern? Der Verantwortung dieser Fragen darf man sicherlich mit großem Interesse entgegensehen, denn es bietet sich hier dem Centrum wieder eine günstige Gelegenheit, seine schönen Worte von der Bekämpfung der Socialdemokratie in Thaten umzuwandeln. Wie es heißt, soll im Centrumslager noch Uneinigkeit über die einzuhaltende Taktik herrschen. Ob diese Letztere zutreffend ist oder nicht, sei für heute dahingestellt. Es wird sich zweifellos noch Gelegenheit bieten, auf den Artikel zuzugreifen.

Einweihung des Kriegerdenkmals in Mosbach.

Mosbach, 30. August.

In unserem schönen idyllisch gelegenen Städtchen fand heute die feierliche Enthüllung des vom hiesigen Kriegerverein errichteten Kriegerdenkmals statt. Verberichtet wurde das Fest durch die Anwesenheit des Großherzogs und des Erbprinzen. Die beiden hohen Gäste, welche gegenwärtig im Manöverlande weilen, waren in den Morgenstunden, von Zwingenberg kommend, woselbst sie gegenwärtig im Schlosse Aufenthalt genommen haben, hier eingetroffen, jubelnd empfangen von der Bevölkerung Mosbachs, sowie der ganzen Umgebung. Auf dem Bahnhofe hatten sich die Staats- und hiesigen Behörden zum Empfange eingefunden. In der Begleitung des Großherzogs und Erbprinzen befand sich auch der kommandierende General des 14. Armeekorps, v. Bülow. Als Vertreter des Präsidiums des badischen Militärvereinsverbandes war Herr Oberst v. D. Rheinart erschienen. Die hohen Gäste fuhren sofort nach ihrer Ankunft in die evangelische Kirche, um dem Gottesdienste beizumohnen. Auf dem Wege vom Bahnhof bis zur Kirche bildeten die Schulkinder, festlich gekleidet und mit Schärpen geschmückt, Spalier, dahinter stand eine vieltausendköpfige aus der ganzen näheren und ferneren Umgebung herbei gestromte Menschenmenge, welche dem geliebten Landesherren und dessen erlauchten Sohne begehrte Huldigungen darbrachte. Die Stadt war mit Triumpfwagen, Kränzen, Laubgewinden, Fahnen und Flaggen auf das Reichste geschmückt. Überall erblickte man diese, das Aug' erfreuenden Zeichen der Liebe und Verehrung für unser badisches Fürstenhaus.

Nach dem Gottesdienste begaben sich die hohen Gäste nach dem Amthause, wo die Vorstellung zahlreicher Personen stattfand.

Gegen 1/2 12 Uhr erfolgte die Entfaltung des auf dem Marktplatz errichteten Denkmals. Die hohen Gäste nahmen in einem gegenüber dem Denkmal errichteten Zelte Platz. Der Wehrakt nahm den üblichen Verlauf. Sein Programm bestand aus Choralgesang und mehreren Ansprachen. Das Denkmal macht einen recht freundlichen Eindruck. Ein mächtiger Obelisk, der von einem nach Westen blickenden Adler gekrönt wird, erhebt sich auf einem schön gegliederten Sockel, auf dessen vier Seiten Bronzetafeln angebracht sind, welche die Namen der Mosbacher Krieger im Jahre 1870/71 enthalten. Ueber diesen Tafeln erheben sich die in Bronze gegossenen Medaillonbilder Kaiser Wilhelms I., Kaiser Friedrichs, des Großherzogs von Baden und des Fürsten Bismarck.

Nachmittags 1/3 Uhr nahm der imposante Festzug seine Aufstellung, um sich dann unter Vorantritt der Kapelle des Kaiserlichen Artillerie-Regiments nach dem Festplatz zu bewegen. Der Großherzog nahm die Parade über die alten Krieger vom „Hotel Prinz Carl“, in welchem das gemeinsame Mittagessen stattgefunden hatte, an.

Gegen 1/4 Uhr kam der Zug auf dem Festplatz an. Hier hielt Herr Bauvorstand Notar Jochim von Mosbach eine Ansprache, in der er den Großherzog und den Erbprinzen feierte. Dem Oberst v. D. Rheinart übergab dem Kriegerverein von Dahnheim die vom Großherzog gestiftete Fahnenmedaille, wofür der Vorstand des dekorirten Vereins dankte. Hierauf hielt der Großherzog folgende Ansprache:

Rede des Großherzogs

„Ich will mich mit wenigen Dankesworten an die alten Kameraden richten. Zunächst danke ich aber der Stadt Mosbach, daß sie das Denkmal zu Stande gebracht hat, das Denkmal, das für künftige Generationen ein Denkzeichen bleiben wird, das erziehend und mahnend auf die Jugend wirken soll. Sie werden mit mir übereinstimmen, meine Freunde, daß das wohl eines Dankes werth ist, wenn eine Gemeinde in solcher Besinnung ein Beispiel gibt. Wir treffen dieses Beispiel zwar an vielen Orten des Landes, Gott sei Dank, aber wo es wieder von Neuem zu Tage tritt, gilt es auch, den rechten Dank kund zu geben. Und nun, wie können wir diesen Dank kundgeben? Gewiß nur dadurch, daß wir, meine Freunde von den Militärvereinen, mithelfen in der wichtigen Aufgabe der Erziehung. Wir haben zwar die Schule, aber die Schule des Herzes ist diejenige, die die härteste ist für die Jugend. Sie tritt in einem Alter ein, wo die Kräfte schon weiter gegeben sind, und wo die Ueberzeugungen Platz greifen müssen für das fernere Leben. Nun, woran denken wir, wenn wir das Denkmal ansehen, das hier geschaffen worden ist? Wir denken an die Zeit, die damit gezieret sein soll, und diese Zeit schließt in sich die Kaiserkrönung. Und bei diesem Gedanken, meine Freunde, führt uns die Erinnerung an den größten deutschen Mann, der uns als Vorbild dient und noch vielen Generationen als Vorbild dienen soll. Ich kann Gott danken, daß es mir vergönnt war, den Moment zu erleben, wo Kaiser Wilhelm I. zum Kaiser ausgerufen wurde, und da kann ich Ihnen bezagen, daß es wohl Niemandem gegeben hat bis dahin, der mit solcher Demuth und solcher Hingebung sich der Aufgabe gewidmet hat, die ihm anvertraut wurde. Ja, in Demuth, denn nur diese Eigenschaft war es, die ihn so hoch gestellt hat im Reich der Anwesenden. Er hat die hohe Würde aufgenommen mit der Bescheidenheit, die ihn im Leben beherrschte, mit der Treue, mit der er schon vorher regierte und mit der Aufopferung, die er durch sein ganzes Leben bewährte. Aus diese drei Tugenden sind es, die übertrauen werden sollen auf alle Zeiten, die an diesem Beispiel sich erheben können und wollen.“

Der Weg vom Badeort Schmestzfel nach W. führte durch die Straße, wo das Stubhühneramt lag, und wer nicht auf Feldwegen in die Stadt gelangen wollte, mußte diese wählen.

Die Baronin kam täglich in die Stadt, bald zu Fuß, bald zu Pferde, und immer in den ausgedehntesten und geschmackvollsten Toiletten. Die Straße war zwar breit, und sie hätte die andere Seite des Trottoirs wählen können, wo es sich im Schutze der gelben Säule gewiss angenehm ging — sie zog jedoch die schattenlose vor und ritt dicht am Gerichtsgebäude vorbei und zwar immer zu einer und derselben Stunde, so daß Verfall, der beim offenen Fenster saß und arbeitete, unwillkürlich aufblickte, wenn die Uhr über seinem Schreibtische die erste Stunde schlug. Bald aber wurde sie unregelmäßig, kam bald zu dieser, bald zu jener Stunde, manchmal blieb sie sogar aus. Das störte aber den jungen Mann in der Arbeit, und es ärgerte ihn, daß er unwillkürlich daran dachte, wann — und ob sie überhaupt kommen würde?

Er dachte nicht, ob es weiblich oder unweiblich war, er suchte es sich klar zu machen, warum sie das that?

Denn — das es ihm galt, das mußte er, das war zu augenfällig, das sah er heraus . . . und nicht nur hier, auch in der Meierei, wo er täglich mit ihr zusammentraf. Warum aber gerade ihm diese Aufmerksamkeit? Siegen war ein schöner Mann, schöner als er, nach Frauenbegierden wankelhaft, und auch liebenswürdig.

Franz Verfall hatte jetzt nur ein geringfügiges Bäcklein für die ihm geltenden Kuchnerfamletten. Sie sollte ihn nur suchen, er würde sich schon finden lassen . . . aus dem Wege gehen würde er gewiss nicht . . . Wenn sie glaube, er würde die Zahl der Rarren und Freigelinge vermehren, dann irre sie sich. Ob sich wohl nicht, sich selbst unbenutzt, in diese Ueberlegenheit etwas von geschmeidiger Eigenliebe über diese Bezeugung mischte? . . .

Es war früh am Morgen; leichte, dünne Nebelschleier lagerten auf Wald und Feld, hinter dem Bergwall kam die Sonne hervor, groß, hammernd und purpurn, und wie eine Feuerkugel sank es in die schneebedeckten Täpfer der Berge. Je höher die Gaden empor schossen, desto wüder und breiter ergoß sich das Licht nach unten.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Klippen.

Roman von Karoline Deutsch.

(Nochdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Schon die Schilderung ihres Vaters von der Persönlichkeit Franz Verfalls hatte ihr Interesse erregt, und wenn es auch zuerst auf rein materiellem Grunde ruhte, so zeigte sie doch die Reue der Aufgabe. Welche ein Triumph, diesen strengen, unerbittlichen Mann ihrem Vater zu unterwerfen! In derart zu bewingeln, daß er sich selber unterwerfe, er, der so hoch über allen zu stehen schien! Könnte es einen größeren Triumph für eine Frau geben? Er gefiel ihr, dieser Franz Verfall, er gefiel ihr außerordentlich. Seine hohe, imponirende Erscheinung, seine bedeutende Persönlichkeit überraste sie. Welch ein sühner Sieg mußte es sein, in dieses strenge, dunkle Auge ein Verlöblichlein zu sauberen, diese ersten, festen Lippen Liebesworte flüstern zu hören!

Walter Riß erschien ihr im Gegensatz zu ihm sehr unbedeutend; selbst die feindliche Bestimmung, die er so ungeschicklich an den Tag legte, leckte ihr nur ein geringfügiges Bäcklein ab. Wäre Verfall nicht gewesen, so hätte sie vielleicht, um ihn zu kränzen, ihre Verlobung mit ihm verfaßt — aber so? . . . mochte er Vory nur den Hof machen. Er schien dies auch zu thun, und die beiden vollkommenen Tugendmenschen paßten auch zu einander. Aber er, Verfall, warum verfiel er in der Meierei, da er sich doch sonst von allem zurückzog? Die Gräfin konnte der Anziehungspunkt nicht sein, auch Teresa nicht, die fast noch ein Kind war — ein Grund mehr, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln in diesen Kampf zu ziehen.

Am Morgen nach ihrem Besuche bekam sie von Vory ein Briefchen, es enthielt eine Abgabe. Wie die Sachen einmal lagen, sei es ihr nicht möglich, ihre alte Thätigkeit wieder aufzunehmen. Die Gegenwart der Herren gestien habe sie nur verhindert, so sei ihre Weigerung auszusprechen.

Wilma biß die Lippen zusammen; sie geknitterte den Brief in den Händen.

„Du willst mich nicht haben, aber — ich brauche dich!“ . . . rief sie mit blühenden Augen; kurze Zeit darauf besand sie sich auf

Und das es recht viele wollen mögen, das wünschen wir Alle von Herzen. Denn nur mit dieser Eigenschaft wird etwas Gutes geschaffen, wird etwas Bleibendes zu Stande gebracht. Woran aber, meine Freunde, mahnt uns dieser Denkmahl in der Geschichte der Stadt Mosbach? Er mahnt uns, das was hier gescheit wird zu erhalten, und dieses Erhalten geschieht nur, wenn wir bereit sind, jederzeit und ganz besonders in gefährlicher Zeit Opfer zu bringen. Die hier anwesenden Veteranen sind das Zeugnis solcher Opfer, und das künftige Generationen diese Opfer sich werth halten, das ist die Aufgabe der Jugend und aller Derer, die uns überhaupt nachfolgen. Mit dieser Eigenschaft wird es dem deutschen Reich immer gut gehen, denn dann ist auch die Bereitschaft da, dafür einzustehen und alle diejenigen Opfer zu bringen, durch die das Reich groß, stark und mächtig erhalten werden kann. Dazu, meine Freunde, fordere ich Sie auf, hier an dieser Stelle und in der Erinnerung an die Feier, die wir heute begangen haben in der Stadt Mosbach, von Neuem das Gelübniß zu geben der Treue, Hingebung und des Gehorsams. Stimmen Sie mit mir ein in dieses Gelübniß, indem Sie der Spitze des Reiches, unserem Kaiser, ein dreifaches Hoch weihen. Dieses Hoch soll bekunden, das Sie meinen Worten zustimmen, und das wir unsere Hand darüber einschlagen. Ich vertraue auf Sie, ich baue auf Sie, ich hoffe auf die Zukunft. Mit diesen Worten nehme ich Abschied von Ihnen und bitte, mit mir einzustimmen in ein dreifaches Hurrah auf Kaiser Wilhelm II.

Stellenübertragung. Der Großherzog hat den Beamtenspraktikanten Otto Kunze von Lage und Dr. Hermann Krieger von Heidelberg unter Ernennung derselben zu Professoren etatmäßige Professorenstellen an dem Gymnasium zu Landersbachshaus übertragen.

In den Jubiläumstheatern in Mannheim. In der hiesigen Stadt ist vielfach das Gerücht verbreitet, daß der Großherzog von Baden seine Zusage zur Theilnahme an den am 20. und 27. September in Verbindung mit der Einweihung des hiesigen Kriegendenkmals stattfindenden Jubiläumstheatern wegen anderweitiger Verpflichtungen zurückgezogen habe. Dieses Gerücht ist, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, unbegründet. Der Großherzog hat nur mittheilen lassen, daß es ihm unmöglich sei, länger als zwei einen Tag in Mannheim zu verbleiben, während man früher angenommen hatte, daß der Großherzog mehrere Tage in Mannheim zu bringen wird.

Der Poldingungsgruppe des Festunges in Karlsruhe am 9. September wird sich höchstwahrscheinlich auch eine Deputation des in Straßburg garnisonirenden 8. Württembergischen Infanterie-Regiments „Großherzog Friedrich“ Nr. 126 anschließen. — Für die dem Badischen Sängerbund angehörenden Sänger wird es gewiß von Interesse sein zu erfahren, daß ihnen Gelegenheit geboten ist, den Jubiläumstheater in Karlsruhe von einem bevorzugten Platze aus sehen zu können. Dieselben müssen sich am 9. September, Vormittags 10 Uhr, mit den badischen Sängerbundesmitgliedern gesammelt, auf dem Akademiestraße einfinden, um im Verein mit den Karlsruher Sängern nach dem Groß. Schloß zu marschieren.

Patent-Liste badischer Erfinder. Angemeldet von: Gebrüder Oberle, Billingen: Brodchneidemaschine. — Gröheill a. u. B. Kammerer, Forzheim: Verfahren zur Herstellung von massivem Double-Draht. Nr. 88,589. — A. B. Gatty, Heidelberg: Insektenvertilgungsmittel. Nr. 88,586. — H. Stodheim, Mannheim: Windkessel für unter Druck stattfindende Abfüllung gashaltiger Flüssigkeiten. Nr. 88,578. — Verein Chemischer Fabriken, Mannheim: Verfahren zur Darstellung von Alkalifluorid. Nr. 88,594.

Verband deutscher Handlungsgesellschaften. Am Sonntag, den 6. September, findet in Heidelberg die 3. Landesversammlung des Süddeutschen Bundes der Handlungsgesellschaften statt, in welcher nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten über Kaufmännische Schiedsgerichte, den 8 Uhr-Schluß der Ladengeschäfte und die sozialpolitischen Befreiungen des Verbandes deutscher Handlungsgesellschaften Vorträge gehalten werden.

Dürfen Jäger bei der Ausübung der Jagd über einen mit Winterjaat bestellten Acker gehen? Diese Frage wurde vom Oberlandesgerichte München bejaht. In den von diesem entschiedenen Falle waren zwei Jagdberechtigte über einen Acker mit Winterjaat gegangen, welches schon drei Finger hoch aus dem Boden hervorproste. Nach den jagdpolizeilichen Vorschriften ist dem Jagdberechtigten unterlagt, noch unabgeräumt Felder zu betreten. Nichtabgeräumte Felder sind aber nur solche, auf denen nach Eröffnung der Feldjagd, die im August oder September stattfindet, die Ernte für das betreffende Jahr noch aussteht. Dagegen gehören Felder, welche nach ihrer Abräumung mit Winterjaat besät worden sind, nicht hierunter. Das Betreten von Feldern, welche mit Winterjaat bestellt sind, ist sonach nicht strafbar.

Die Rebhühnerjagd hat bisher in verschiedenen Gegenden eine ganz besonders reiche Ausbeute ergeben. Die ältesten Nimroden entsinnen sich kaum eines Jahres, in dem ihnen so viele und so starke Vögel vor die Flinten kamen. Der größte Theil wird an die Händler verkauft. Es wird jedoch vielfach darüber gellagt, daß die diesjährigen Hühner „sprunglos“ und von geringem Fleischanhalte sind. Die Furcht des Fleisches gut zubereiteter vorjährige Hühner steht hinter derjenigen diesjähriger Rebhühner kaum zurück. Der einzige wirkliche Unterschied zwischen einem diesjährigen und einem vorjährigen Huhn besteht darin, daß erstere in zehn Minuten tafelfertig zu befördern. Zwei Adelsgardisten lehrten von ihrer Reise „Schädeladen“ zurück, die anderen zwei mußten sich aber ob der ihnen widerfahrenen Behandlung beim Papste beschweren. Was ihnen begegnete, übersteigt aber auch alle Begriffe des sozialen Anstandes. Adelsgardist A. berichtete dem Papste, daß Nuntius A. ihn mit den Worten empfing: „Die Ceremonie findet in fünf Tagen statt, und Sie brauchen bis dahin nicht auf die Nuntiatür zu kommen.“ Da der Gardist, den er ihm anwies, zwei Kilometer entfernt war, hat der arme Sendbote um eine Gefährdung, und der Nuntius ließ ihm im Bedientenzimmer Bier und Knackwürste vorsehen. Dem jungen Manne schmeckte die fürstliche Gabe, obwohl er nicht an Kriegesloft gewöhnt ist, lässlich, denn er hatte Hunger und Durst, aber er mußte die Gefährdung selber bezahlen. Nach beendeter Ceremonie handigte ihm der Nuntius 1500 Lire ein, mit welchen er die Reise, den Gardist und 2 Dines bestreiten mußte, zu denen er einige gekläute Besenbüschelchen (vielleicht dem Herkommen gemäß) eingeladen hatte. Fast schlummer erging es dem Gardesoffizier, der den Zuchetto dem Nuntius G. überbrachte. Der gekläute Herr bemerkt ihm zwar an seinem Tische, ließ ihm jedoch von den fünf Gängen, aus welchen das tägliche Diner bestand, stets nur zwei Gänge serviren, und am Ende der Mission ließ er ihn ziehen, hoffnungs- und geldlos, aber nicht schuldlos. Der Papst war über den Bericht der zwei armen armen Krieger derart schmerzlich erstarrt, daß er ihnen, obwohl er selber sonst so tatz im Geben ist, sogleich je zweihundert römische Scudi auszahlte und dazu die Schulden tilgen ließ, die der zweite Bote in der Ausübung seiner Mission nachweisbar eingegangen war. Die zwei neuen Cardinale werden früher oder später wohl Gefähr leisten müssen. Ihre Sparsamkeit war also umsonst gewesen.

Buntes Feuilleton.

Kaiser Heinrich LXXII. Kürzlich ist wieder einmal Heinrichs des LXXII., Inverdenen Fürsten von Reuß-Rohrberg-Ebersdorf, in den deutschen Wäldern Erwähnung gethan worden. Außer seiner Leidenschaft für Jagd, Pferde, Weisen und das schöne Geschlecht hatte dieser über 7 1/2 Quadratkilometer regierende Fürst dann und wann auch noch Zeit, seine Herrschaftspflichten auszuüben. Dann bemühte er sich um die kleinsten Kleinigkeiten in seinem Lande, erließ Verordnungen, an denen nichts geändert werden durfte und die deshalb oft die Sachverständigen seiner getreuen Unterthanen in Bewegung setzten. So erschien im Jahre 1844 ein Erlass, der folgendermaßen begann: „Seit 20 Jahren wieder zum ersten Male an meine Regentenspflichten erinnert, erlaube ich, daß Lobenstein des Reichs undemacht schlägt, während Pirchberg nicht über disziplinirt ist.“ Eine andere Auslassung Heinrichs LXXII. beschäftigte sich mit dem Besuch der fürstlichen Gärten. Der Schluß dieser im Jahre 1844 in der „Gewässchen Zeitung“ erschienenen Bekanntmachung lautete: „Mit der Dunkelheit hörte der Besuch auf. Warum? Weil dann die Begriffe „Anständig“ und „Unanständig“ sich verwirren.“ Bekanntlich war auch Lola Montez, die später in München Anlaß zur Revolution gab, eine Zeit lang Gast des Fürsten auf Schloß Ebersdorf. Auf die Dauer behagte dem Fürsten das Wesen der Lola, die das Oberste zu untert liebt, nicht, und er befahl seinem Adjutanten, ihr mitzutheilen, daß sie binnen 24 Stunden die Staaten Seiner Durchlaucht zu verlassen habe. Nach einigen Stränden verließ die Senatorin mit einem Reisegeld von 2000 Thalern Ebersdorf. Dem Fürsten ließ sie zum Abschied sagen, daß sie zum Verlassen seiner Staaten nicht 24 Stunden bedürfe, sondern nur eine Viertelstunde. Noch Vieles ließe sich von dem Beherrscher dieses Kleinstaates erzählen; eine Schilderung seines Charakters hat ein Eingeweihter im Jahre 1886 der „Gartenlaube“ gegeben. Wie schon gesagt, mußte er im Juli 1848 abhandeln, nicht ohne daß er vorher noch ein „lehtes Wort an sein Volk“ gerichtet hatte. Diesem „lehten Wort“ folgte kurz darauf die Abdankungs-Anzeige, beginnend: „Meinen zahlreichen auswärtigen Freunden und Bekannten die Anzeige, daß ich die Regierung niedergelegt habe.“ Am 17. Februar 1855 starb dieser ehemals souveräne Fürst in Dresden.

Sparmeister im Pariser. Im Vatican erzählt man sich eine schrurrige Geschichte über die Art, wie zwei im letzten Consistorium zu Cardinale ernannte Nuntien die Adelsgardisten empfingen, welche ihnen den traditionellen rothen Zuchetto überbrachten. Der Papst betraut mit dieser Mission gewöhnlich nur solche Offiziere seiner Adelsgarde, welchen der altherwürdige Stammbaum mit der Last der Ähren nicht auch die entsprechende Geldblinde übermachtet und denen das mit der Mission verbundene übliche Geld (3000 bis 10,000 Francs) doppelt zu fluten kommt. Diesmal galt es, so schreibt man der Wiener „N. Z. Pr.“ aus Rom, vier

fertig gebracht ist, während letztere eine halbe Stunde in der Braupfanne liegen muß. Die Fleischmasse eines vorjährigen Huhnes ist dafür fast dreimal so groß wie diejenige des jungen Erstlingsvogels von 1896.

Reinigung der Stadtpflanzungen von abgestandenen Bäumen. Schreiber dieses, der in diesen Wäldern schon einmal auf das Absterben junger Bäume (am Anfang der neuen Rheinstraßen-Allee) in Folge unvorsichtiger Zerschörung der Wurzeln durch Straßenarbeiten aufmerksam gemacht hat, wurde von sehr kompetenter Seite davon in Kenntniß gesetzt, daß zwischen dem Schloß und Ballhaus eine ganze Reihe der häßlichen Kastanienbäume durch unverständliche Wurzelzerstörungen, gelegentlich vorgenommener Begung von Entwässerungs- oder Gasleitungsröhren, zu Grund gerichtet worden sind. Man zählt fünf starke Stämme, an denen feinerzeit dicht vorbei, ankant in genügender Entfernung, der betreffende Graben ausgehoben und armbüde Wurzeln abgetrennt und herausgeworfen worden sind, und jetzt stehen die Bäume als traurige Trümmer da und müssen, je eher je lieber, entfernt werden. Beseitigung aller solcher die Stadt beschimpfender todtten Baumreste sollte ein dringendes Anliegen der Stadtbehörde bilden, und es ist in dieser Beziehung auch auf die häßlichen todtten Bäume des Zeughausplatzes schon einmal hier die Rede gebracht worden; wie auch auf dergleichen unter den Planken-Platanen, sowie auch auf die Ruine einer ähnllich abgestorbenen starken Kiefer vor dem Russpavillon des Stadtparcs hinzuweisen ist, deren Absterben nach der feinerzeit geschehenen, unangemessenen Wurzel-Blößelegung um den Fuß der Bäume herum, Niemanden wundern kann. — Schonung aller vorhandenen gesunden Bäume, Beseitigung aller kranken und Ertrag der in Begfall kommenden Bäume, endlich recht reichliche Pflanzung leerer Räume mit leicht gedeihenden, wenn auch nicht absolut seltenen Bäumen dürfte Jedermann erwünscht sein und bildet ein berechtigtes Bedürfnis. Heißt es doch: „Dast einen Raum“, „Planz ein Baum“ und „Pflanz ein“, „Er bringt dir's ein.“ Dies gilt vor allen Dingen von Obst-, aber auch von Wald- und Feldbäumen, und sollten es nur Pappeln, Weiden oder Alajen, Gaimbüschel und Kistern sein. Man überzeuge sich einmal vor den Zollgebäuden hier, wie überaus schön Besten'sche Alajen sind! Möchten dergleichen doch die neubegerichtete Schnittenloch-Plätze in recht reichlicher Pflanzung zieren! Alajen wuchern ja selbst in ganz schlechtem Untergrund. Und auch im Ruheinbenden Part dürfte zweckmäßiger Weise anstatt kiesbedeckter leerer Plätzen mit Baumschlag versehen herzustellen sein. Dornige, äppige Heckengehölze sollten der Vögel wegen um die Ränder der Anlagen und an abgelegenen Stellen nicht fehlen und würden von unendlichem Vortheil für die ganze Flur sein. — Uebrigens genießt jetzt Mannheim, wie ein Wanderner sich neuerdings bewundernd äußerte, wegen seiner schönen Anlagen (zumal auf dem Paradeplatz, im Stadtparc, in den Bahnhofsanlagen etc.) den Ruf einer äußerst schönen Stadt, mit welcher sich wenige gleicher Größe, ja nur wenige Großstädte vergleichen können.

Ausverkaufte Häuser erzielte gestern und vorgestern Abend der Jirtas Busch, Dank den großartigen Leistungen, welche das gesammte Künstlerpersonal ohne Ausnahme bietet. Auch das prachtvolle Ausstattungsgeld „Jcheus, das Waldmädchen“, äbt anhaltend eine mächtige Anziehungskraft an.

Familien-Ausflug der nationalliberalen Partei nach Ebingen. Eine sehr zahlreiche Beteiligung wird aller Voraussicht nach der morgen Dienstag zur Feier des Sebanfestes stattfindende Familienausflug der nationalliberalen Partei aufzuweisen haben. Das Arrangement der Veranstaltung liegt in den besten Händen. Wenn der Weitergott ein freundliches Gesicht macht, ist dem Fest ein schöner Verlauf gesichert. Dank dem sehr anerkennenswerthen Entgegenkommen der Verwaltung der Mannheim-Heidelberg-Neubahn können die Teilnehmer an dem Feste während des ganzen Nachmittags mit jedem fahrplanmäßigen Zuge der Mannheim-Heidelberg-Neubahn nach Ebingen fahren mit der Vergünstigung, daß ihre einfachen Fahrkarten auch zur Rückfahrt berechtigen. Sicherlich wird dies viele Parteifreunde veranlassen, schon während des Nachmittags mit ihren Familien nach Ebingen zu fahren.

Sommertheater, Badner Hof. Das so schnell beliebt gewordene Unternehmen gibt heute Montag seine Abschiedsvorstellung, in welcher durch ein reichhaltiges Programm namentlich Frei. Olga Jäger noch einmal Gelegenheit haben wird zur Entfaltung ihrer ungewöhnlichen Begabung. Die anfänglich dem Unternehmen gezeigte Reserue des Publikums wird durch gediegene Leistungen und regen Fleiß sehr bald einer erfreulichen Theilnahme, die sich bis zum Schluß in gesteigertem Besuch dokumentirte. Diese letzte Vorstellung dürfte noch einmal alle Besucher in dem freundlichen Garten vereinigen. Die zahlreichen Freunde des Badner Hofes Sommertheaters, Herrn Köllner, wird die Mittheilung interessieren, daß Herr Köllner die Leitung des Livoli-Theaters in Kiel übernommen hat.

Militärverein. In der am Samstag Abend abgehaltenen äußerst zahlreich besuchten Vereinsversammlung erfolgte zunächst die Aufnahme einer großen Anzahl neuer Vereinsmitglieder, welche durch den die Versammlung leitenden zweiten Vorsitzenden, Herrn J. Kuhn, in einer Ansprache herzlich willkommen geheißen wurden; sodann gedachte der Vorsitzende der in jüngster Zeit dahingegangenen Vereinskameraden Maag, Ruf und Robert Wunder, welchen er einen ehrenvollen Nachruf widmete, während sich die Anwesenden zum treuen Gedenten der Dahingegangenen von ihren Sihen erhoben. Herr Kuhn gedachte sodann der Gründung des Militärvereins, welcher nunmehr 6 Jahre bestche und während dieser

Zeit einen ungeahnten Aufschwung genommen habe; dies veranlaßte der Verein hauptsächlich ein ein Mann, welcher mit Einsetzung seiner ganzen Kraft dem Vereine vorstehe, es sei dies Herr Prof. W. L. H. (Allseitige Zustimmung). Eine so wohlthätige, segensreiche Wirkamkeit die Militärvereine auch entfalteten, so hätten sie doch auch ihre Gegner. Nicht zu Trinzpöhlen und Hurrarufen, wie jense behaupten, sondern zur Pflege der Kameradschaft und zur Förderung der Liebe zu Kaiser und Reich seien die Militärvereine gegründet, sie seien keine politischen Vereine. Nicht zu vergessen sei die segensreiche Wirkung, welche die Vereine auf dem Gebiete der Wohltätigkeit entfalten und hier sei es namentlich unser Verein, welcher im vergangenen Jahre namhafte Summen an hilfsbedürftige Kameraden verabreichten konnte. Das Hoch des Redners am Schluß seiner gütigen Ansprache galt dem ferneren Blühen und Gedeihen des Militärvereins. Herr G. Michel bekamirte im Hinblick auf das bevorstehende Geburtstfest unseres Landesfürsten einige schwingvoll vorgetragene Gedichte und brachte ein begeistert aufgenommenes Hurrah auf den Protector des Badischen Militärvereinsverbandes, unseren allberechten Großherzog aus. — Der Vorsitzende machte sodann noch verschiedene Mittheilungen über die Festlichkeiten, welche der Militärverein anläßlich des 70. Geburtstages des Großherzogs veranstaltet und die Gesangsabtheilung des Vereins sang unter Leitung des Herrn S. H. L. noch ein Lied, worauf die schon verlaufene Versammlung ihre Gabe erreichte.

Eine schwere Ausschreitung. Wir erhalten folgende Zuschrift: „Die Nr. 200 vom 24. Juli d. J. enthält mit der Ueberschrift: „Eine schwere Ausschreitung“ die Beschreibung einer rüden Rauferei auf dem Waldhof, die im Wesentlichen durch Unteroffizier des Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. hervorgerufen sein sollte. Die hierüber angestellten gerichtlichen Nachforschungen haben keinen Anhalt dafür gegeben, daß die in die Schlägerei verwickelten Unteroffiziere Urheber des Standaals gewesen sind. v. J. a. r. o. w., Oberst und Regiments-Kommandeur.“

Eine Gasexplosion ereignete sich heute früh in einer Küche des Hauses P. 5, 3. Der Arbeiter Jacob Frey von Redarau erlitt bedeutende Brandwunden und wurde in das Allgem. Krankenhaus verbracht.

Ruthmaßliches Wetter am Dienstag, 1. Sept. Während der letzte Luftwirbel im hohen Norden verschwindet, ist bereits ein neuer Luftwirbel von 750 mm an der Nordküste Schottlands eingetroffen. Derselbe wird aber voraussichtlich gleichfalls nordwärts abziehen, da über Südengland, ganz Frankreich, dem deutschen Reich der Schweiz, der nördlichen Hälfte von Oesterreich, West- und Mittelrussland ein Hochdruck von 765 mm und darüber liegt mit einem Maximum von 770 mm im Fluggebiet der Loire. Für Dienstag und Mittwoch steht, da der Hochdruck aus Osten noch in der Zunahme begriffen ist, trodenes und größtentheils heiteres Wetter in Aussicht.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometer stand mm	Lufttemperat. Cel.	Luftfeuchtigkeit Procent	Windrichtung und Stärke (10-theilig)	Wolkenmenge (Höhenmeter über per qm)	Bemerkungen
30. August	Morg. 7 ^u	757,4	18,4		WS 2		
30. "	Mittg. 2 ^u	755,3	19,6		ES 5		
30. "	Abds. 9 ^u	754,7	16,8		SW		
31. "	Morg. 7 ^u	754,1	14,2		SW		Rebel

Höchste Temperatur den 30. August 20,4
Tiefste " vom 30./31. August 18,5

Aus dem Großherzogthum.

Weinheim, 29. Aug. Verhaftet wurde vor ca. 8 Tagen der Malter Reichle von Heddesheim wegen Verdachts der Wechsellähmung und in das hiesige Gefängniß verbracht. Gestern ist Weinh. Ztbl. der Verhaftete durch den Staatsanwalt verurtheilt worden und nach dem Verhör weiter in Untersuchungshaft verblieben.

Weinheim, 31. Aug. Gestern Vormittag überfuhr ein hüfziger Radfahrer bei der Wirthschaft zur „Burg Winckel“ einen zu Ritze gehenden Knaben, wodurch letzterer einen Beinbruch davon trug, während die Maschine des Radfahrers in Trümmer ging.

Vom Beldchen, 28. Aug. Am 14. August, am Jahrestag da gegen den A. Ott verübten Mordes beim Weiden, fanden sich die einseitigen Studienkollegen des nun Verstorbenen zusammen, welcher dem Vereinguten einen Denkstein gewidmet haben. Der Stein wurde von den Freunden Ott's, sowie in Anwesenheit des „Alten Beldchen vater's“ Schwende, derzeitigen Wirths, feierlich eingeweiht. Die erste Rede wurde vom besten Freunde Ott's, Herrn Faber gehalten; viel andere folgten nach.

Wälshch-Dehsische Nachrichten.

Frankenthal, 28. August. Auf der Wehrschenen Fingelei an Rhein ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der 23 Jahre alte Fingelarbeiter Jakob Wamböganß aus Ruppert bei Sandau wurde

hat.“ — „In der Liebe gibt es keinen Rangunterschied“ — Sieb ist ein Mysterium.“

Eine Festsrede. „Meine Herren —, meine Herren —, mein Herren —“, begann ein mehr durch seinen wohl abgerundeten Grundbesitz, als durch seine rednerische Begabung hervorragendes Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins zu R. seine Festsrede, die er, mehr der Noth gehorchend, als dem eigenen Triebe, in eine leichtfertigen Stunde übernommen hatte. Bei der dritten Kumpflauf aber stieß ihn sein Fischschwadbar, ein alter Freund und Gefinnungs-genosse an und bemerkte lässig: „Du, das hast Du utwenigst überf — „Nee, mochtstichig nich!“ erwiderte mit dem Brustton der Ueberzeugung der unglückliche Festsredner.

Kindermund. Vater: Warum weinst Du denn, Karlchen? — Karlchen: „Der Lehrer hat mich geschlagen, weil ich der Einzige war, der eine Frage beantworten konnte.“ — Vater: „Das ist i, entsetzlich! Was hat er denn gefragt?“ — Karlchen (heulend): „Wer die Stednadel in seinen Stahl gesteckt hat?“

Erste Liebe. Wälshch: Herr Waj, heigern Sie mir bitte mal das Adjektiv schön! — Sekundaner: „Schöner — schöner — — und dann kommen Sie!“

Sakonisches Urtheil. „Was sagen Sie zu Fraulein Hölles Herr Doktor?“ — Rebalteux: „Papiertorb!“

Folgende originelle Inschrift befindet sich an einem Bauernhause in dem Dorfe Büggen im Kreise Lüdow: „Wer hier in dieses Haus einght Und sein Sinn zum Stehlen steh, Der bleibe draußen, Unser Rath kann selber mausen.“

Der Innerliche. Leutenant von Schnobid (der mit seinem Pferde geflürt ist, ohne sich zu verlegen): „Donnerwetter — haben die Weiber Glück!“

Humoristisches. Zimperlich. Herr (harmlos): „Jetzt kommt bald ein Tadel.“ — Dame (auffspringend): „Mein Herr, Sie werden frech!“ — Starke Zumuthung. Professor: „Der König von Siam hat 140 Kinder.“ — Dame: „Ach, die arme Frau; die ist zu bedauern.“ („Dorfsarb.“) — Ein Wunderkind. Dame: „Mein Vater verlor in der Nacht, in der ich geboren wurde, bei einem Eisenbahnunfall das Leben und meine Mutter tödtete der Schreck. Zwei Tage all, fand ich allein.“ (Weise-Ontel.) — Im Concert. Dame: „Welch ein Zauber liegt in den Tönen einer Violine! Hören Sie nicht jedes Mal verwandte Saiten in sich klingen?“ — Herr: „Wollen Sie damit sagen, daß ich Schiffsdräme habe?“ — Schlimm. Unteroffizier (zu einem Soldaten, der einen Knopf an Rock verloren): „Ich glaube gar, der Reich trägt sich mit Abstrichungsge danken!“ — Nie verlegen. „Schon wieder An-Haus-ter! . . . Ich möchte vor Wuth bersten!“ — Warum sein Es-So-bod?! „Wich“ sind ja grad mei' Spezialität!“ (Liegende Bl.)

von der Maschine erfaßt und glücklich ausgerichtet; beide Jüde wurden ihm abgerufen. Der Verunglückte starb bald darauf.

Kaiserlautern, 29. Aug. Der Obermaschinenmeister Dürer wollte aus dem hiesigen Hauptbahnhof gerade ein Geleise übersehen, als in demselben Augenblicke eine Rangiermaschine darüber fuhr, ihn erfaßte und auf der Stelle tödtete. Dürer war 78 Jahre alt und wollte in einigen Tagen in Pension treten.

Zweibrücken, 28. August. Gestern trafen zwei Gendarmen von Landau dahier ein, welche den Mordmörder Schäfer von Oberkoben gefesselt in das Untersuchungs-Gefängnis verbracht. Schäfer wird vor dem nächsten Schwurgericht wegen seiner schrecklichen That, welcher bekanntlich die Lehrschwimme Geipel zum Opfer fiel, sich zu verantworten haben.

St. Ingbert, 28. August. Das unglückliche Opfer der Petro-Kamerplosion, Frau Angela Loda, ist durch den Tod von ihren schrecklichen Schmerzen erlöst worden.

Aus dem Westrich, 27. Aug. Ueber die projektirte Verlängerung der Bahnstrecke Bingen-Rheinthal über Wolmanster nach Zweibrücken dem die Ausichten auf baldige Inangriffnahme derselben wird dem „Fälz. Kur.“ geschrieben: „Das Bahnprojekt Zweibrücken-Dornbach-Wolmanster im Anschluß an die im Frühjahr 1867 in Betrieb kommende Strecke Bingen-Rheinthal ruhe gegenwärtig vollständig. Dasselbe sei in seinen Ausichten auf baldige Verwirklichung an der Weigerung des preussischen Eisenbahnministers, die Kosten zu tragen, der um Rheinischen Rheingebirge staatlichen Gruben über diese neu zu bauende Strecke zu leisten, gescheitert. Auf diese Weigerung hin habe nun die Direktion der Pfälzbahn erklärt, unter solchen Umständen vorläufig von dem Baue abzusehen. Die Bahn werde indess doch mit der Zeit gebaut werden, nur sei die Sache vorerst wieder einmal auf die lange Bank geschoben.“

Sport.

Baden-Baden, 29. August. Kennen. — 1. Schwarzwaldbad. 6000 Mt. 1200 Meter. 1) Sir G. Blonden's „Das Bad“, 2) Fürst Hohenlohe-Drillingen's „Mullattin“, 3) Capt. Jumelet's „Desperian“.

2. Baden Princes of Wales Stakes. Mt. 30,000. 1800 Meter. 1) Baron S. Uechter's „Kosma“, 2) v. Gundersing's „Sport“, 3) Baron H. Schiller's „Le Justicier“.

3. Preis von Karlsruhe. Union-Club-Preis 5000 Mt. 2000 Meter. 1) Herrn Ed. v. Oppenheim's „Kantador“, 2) Optm. v. Blottin's „Goldregen“, 3) S. Kühn's „Kabell“.

4. Heidelberg-Bad. 10,000 Mt. 3200 Meter. 1) R. Wagners „Satanita“, 2) R. Daniels „Salambo“, 3) Herrn Ed. v. Oppenheim's „Lazare“.

5. Wasserfall-Gärten-Kennen. Preis 5000 Mt. 800 Meter über acht Gärten. 1) G. Gannau's „Gaurgh“, 2) Optm. R. Spickermann's „Sir Becker“, 3) Hittmstr. Saermondt's „Nachtfalter“.

6. Helgunde-Steeple-Chase. 6000 Mt. 4000 Meter. 1) R. v. Repper-Bast's „Bastard“, 2) Graf Joch's „Heathfield“, 3) Derselben „Dun Mac“.

Geschäftliches.

Was man im Wanderverkäufer lernen kann: Lieutenant v. W. ein großer Liebhaber von Salaten, bekommt im Wanderverkäufer einen Salat vorgesetzt, der ihm ganz außerordentlich mündet. Dem Lieutenant, denkt er, wie könnte man wohl hinter das Geheimniß einer solchen vorzüglichen Präparation kommen? Dem Lieutenant ist innerlich nach kurzer Pause und zur Tochter des Hauses gemeldet, sagt er galant: „Ach, gnädiges Fräulein, haben wohl selbst diesen Salat angemacht, daß er so himmlisch schmeckt?“ „Keineswegs, Herr Lieutenant, erwidert ihm trocken die Schöne, allein unsere Köchin fügt dem zu verwendenden Essig und Öl stets einige Tropfen von Maggi's Suppenwürze bei.“ Seit dieser Zeit fehlte Maggi's Suppenwürze weder im Offizierscasino der Garnison des Herrn Lieutenant, noch in dessen Privatwohnung.

Tages-Chronik.

Im Dorf Seefeld erschlag der Kaufmann Kohde in einer Familienzwist seine Ehefrau; der Mörder stellte sich dem Gericht. — Aus Preußen wird gemeldet: Heute früh 6 Uhr sind die wegen gemeinschaftlichen Mordes an der Gesehan des Springstein zum Tode Verurtheilten: der Kaufmann Springstein und dessen Schwester Auguste Hod, geborne Springstein, beide zuletzt in Preußen wohnhaft, enthauptet worden. — In Jelenroda ist eine furchtbare Feuersbrunst ausgebrochen; höher sind vier Häuser niedergebrannt. — Schmers Gemüther mit Hagelschlag haben während der vergangenen Nacht die Provinzen Brabant und Hennegau sowie die beiden Fländern heimgesucht und an Gebäuden, in Partoffel und Tabakfeldern, Gärten, Obstplantagen u. s. w. beträchtlichen Schaden angerichtet. Von verschiednen Seiten werden große Erände in Folge Blitzschlages gemeldet. — Von dem Werk eines Neubaus in München-Grubbad sind vier Maurer abgeführt; einer wurde leicht, zwei andere schwer verletzt, einer wunden selbste, blieb todt. — Die Fohbergbahn wurde am 27. d. M. eröffnet. Der Minister v. Mittnacht nahm Theil an der Feier. — Im Festsaal der Lieberhalle in Stuttgart fand gestern Abend die Begründung der zahlreichen Theilnehmer an der morgen beginnenden Generalversammlung des deutsch-österreichischen Alpenvereins statt. — Der Hauptgewinn (500,000 Fr.) der zu Gunsten der nächsten Pariser Weltausstellung veranstalteten Lotterien fiel auf zwei Dänken, der Hauptgewinn der Lotterien und dessen Betrag 200,000, der in einer Spinnerei arbeitet. Beide sind Familienväter und als brave, fleißige Männer bekannt. — Ein Theil der Grafschaft Gory und Bradistva, sowie der österreichische Triental wurde in Folge unablässiger Regenfälle von einer großen Ueberschwemmungsmacht überfluthet. Die Flut, der Törrer, sowie zahlreiche Viehdiebstahl überflutheten weite Gebiete, überall die Ernte und den Viehstand vernichtend. Der Schaden ist sehr bedeutend und man befürchtet, daß auch Menschenleben umgekommen sind.

Kunst und Theater.

Klein Chronik. Ein Telegramm meldet aus Kreuznach: Sophie König's „Roman einer Soubrette“ erzielte hier vor anderen launigen Danks einen durchschlagenden Erfolg. — Madame Melba wird in der kommenden Londoner Saison in Wagner's „Siegfried“ die Heldin und zugleich auch die Stimme des Waldvogels singen. — Dem Marinemaler Hans Peterßen in München, einem geborenen Schlesinger, dem Urheber des Hamburger Hochsee-Panoramas, ist auf Anlaß der diesjährigen Internationalen Kunstausstellung in Berlin vom Kaiser die Goldene Medaille für Kunst verliehen. — Jitta Palmay ist in Budapest nicht unbedeutend erkrankt. Die in der Christenstädter Arena angelegte Reprise des Offenbach'schen Operette „Die schöne Helena“ mußte plötzlich abgelaßt werden. — In der Aufführung von „Emma Ribabie“ und „Besuch nach der Hochzeit“, die am 1. September die Winterfession des Neuen Theaters in Berlin eröffnet, treten in dem ersten Stück die Herren Hans Vagan, Eugen Hans, Hubert Paulmüller und Carl Schönsfeld und die Damen Mli Schwenemann und Frieda Brock auf. Die Rolle Alexanders spielt bei der Reprise dieses wirkungsvollen Schwantes Carl Schönsfeld. — „Besuch nach der Hochzeit“ ist mit den Damen Wasi Kollendi und Frieda Brock und den Herren Carl Schönsfeld und Heinz Senger besetzt. — Nächsten Dienstag, den 1. September, findet im Theater an der Wien als Eröffnungsvorstellung ein Gastspiel der Signora Gemma Bellincioni statt, welche dem Wiener Publikum die Bekanntheit mit dem interessanten Werke Pietro Mascagni's, mit „Jana et io“, vermitteln wird. Diese einstige Oper ist auf fast allen italienischen Bühnen mit dem größten Erfolge gegeben worden und trug der Künstlerin, welche die Titelrolle verkörperte, überall rauschenden Beifall ein. Mascagni hat als Grundlage seiner Oper die bekannte Dichtung von Coppée „Le Passant“ gewählt und mit der Composition, wie es heißt, eine ganz neue Seite seiner Begabung gewiesen.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 29. August. England hat tatsächlich die Auslieferung von Lord Salisbury verlangt, ist aber von dem deutschen Konsul in London unter Hinweis auf Artikel 6 des Auslieferungsvertrages mit Großbritannien vom 14. Mai 1872 abgewiesen worden. Danach ist die Auslieferung eines flüchtigen Verbrechers zu verlangen, wenn die strafbare Handlung, wegen deren seine Auslieferung verlangt wird, einen politischen Charakter an sich trägt, oder wenn

er beweisen kann, daß der Antrag auf seine Auslieferung in Vertheilung mit der Absicht gestellt worden ist, ihn wegen eines Verbrechens oder Vergehens politischer Natur zu verfolgen oder zu bestrafen. Es könnte hiernach eine Auslieferung nur dann erfolgen, wenn von Seiten Englands ausreichende Bürgschaften dafür geboten werden, daß Lord Salisbury wegen seines Verhältnisses gegen England weder strafrechtlich verfolgt, noch auch sonst ihm ein Nachtheil zugefügt werden soll.

Münster, 31. Aug. Wenn der günstige Besuch der hiesigen Gewerbeausstellung fruchtbar ist, hofft man, mit einem die Ausgaben vollständig deckenden günstigen finanziellen Ergebnis abzuschließen.

Wien, 29. Aug. Seit zwei Tagen herrscht in den Alpenländern Unruhe. In Gastein und andern Badeorten liegt Schnee. Stürme richteten Zerstörungen an. Aus den Küstengebieten werden große Ueberschwemmungen durch unablässige Regengüsse gemeldet. Bei Fuzin führte ein Eisenbahntunnel ein. Bei Böhmisch-Kalitz schlug der Blitz in eine Scheune, in die neben Arbeiter sich gesammelt hatten; vier wurden getödtet und drei erlitten in der niederbrechenden Scheune schwere Verletzungen.

Wien, 29. Aug. Heute Mittag fand unter dem Vorsitz des Kaisers ein zweifelhäufiger gemeinsamer Ministerrath statt, um die Auslieferung zu beraten. Soviel ich höre, glaubt man sich jetzt leichter Neuwahlen machen zu können, als später und bei einem neuen Reichstag den Auslieferung leichter durchzuführen zu können. — Die „Presse“ bringt heute eine Drohnote gegen die österreichisch-ungarische Kaiserin, welche eine neue Zettelbank entgegengesetzt werden soll; doch bezeichnen andere maßgebende Kreise diese Drohnote nicht als ernst und mehr als Ausfluß einer Ueberreizung Willkür. Der ungarische Finanzminister Dulacs ist bestrahlt, den persönlichen Conflict Willkür mit einem hohen Beamten anzuhängen.

Wien, 29. Aug. Dem Anstande, daß der Jar in Wien den Präsidenten Herzog von Orleans empfing, wird in französischen Berichten übertriebene Bedeutung beigelegt. Der Herzog besand sich bei seinem erzherrzoglichen Schwiegervater und benutzte den Besuch des Jaren, um eine Audienz zu erbitten. Daß der Jar ihn empfing, entsprach nur dessen freundschaftlichen Beziehungen zu den Orleans, wobei freilich der den Präsidenten auszeichnende Empfang keine besonders sarte Rücksicht auf die Empfindungen der gegenwärtigen Berliner Regierung bezeugte.

Rom, 29. Aug. Die die „Agenzia Stefani“ meldet, hat die italienische Regierung jede Auswanderung nach Brasilien verboten. Nur den Auswanderern, welche sich an Bord des Dampfers „America“ eingeschifft hatten, wurde gestatten die Abreise gestattet, nachdem die Regierung sie auf die Gefahr ihres Unternehmens aufmerksam gemacht, ihnen Repatriation und Unterstutzung angeboten und die Schiffseigenümer in formeller Weise verpflichtet hatte, die Auswanderer eventual kostenfrei in die Heimat zurückzubringen, falls dieselben in Brasilien zurückgewiesen werden sollten.

Rom, 29. Aug. Die brasilianische Regierung erklärte durch ihren hiesigen Gesandten der italienischen Regierung, sie sei bereit damit beschäftigt, die Urheber der der italienischen Fahne zugesagten Verleumdungen zu bestrafen. Die Regierung sei sich ihrer internationalen Pflichten vollkommen bewußt und verpflichtete sich, keinerlei Anstand gegen die Italiener, welcher Art es auch sei, zu gestraft zu lassen.

Konstantinopel, 29. August. („Wiener Corr.-B.“) Bei der Veränderung der armenischen Verhältnisse durch den unheimlichen Vöbel sind durch Verwechslungen und dadurch, daß viele Geschäfte armenische Wörter und Angestellte hatten, einzelne, z. B. in den Unterhänden gebräuchlich und Bureau befördert und geschändet worden. An österreichischen Geschäften wurde bisher nur unbedeutender Schaden angerichtet. Die österreichischen Kaufleute bestimmten in ihrer Angst das Konsulat um Gewährung von Schutz. Die österreichischen Geschäfte sind darauf der Polizei bezeugt worden und werden theilweise von Militärposten besetzt. Marshall Schaller Pascha, Chef der Militärkanzlei des Sultans, entsprach allen Wünschen des Konsulats. Viele österreichische und andere fremde Konsulate hielten Flaggen auf. Weitere Maßregeln seitens des Konsulats sind nicht getroffen worden, da die Lage sich zu beruhigen scheint. Im Falle sich die Lage verschlechtern sollte, würde das Konsulat einige Hundert Kroaten als Geschäftswachen anstellen.

Konstantinopel, 29. August. Amtlich wird ein Schreiben des loonen tenons des armenischen Patriarchats an den Großvezier veröffentlicht, worin erkläre daß Vorgehen der revolutionären Armenier in eigenen und in Namen seiner Nation vernunftlos und die strengste Bestrafung wünscht, damit erwiesen werde, wie die legale armenische Bevölkerung den revolutionären Umtrieben fernstehe. Der loonen tenons verlangte die gleichzeitige Verurtheilung seines Schreibens im ganzen Reich.

London, 29. Aug. Wie die „Times“ von gestern aus London meldet, befanden sich zur Zeit des Bombardements 9000 Personen im Palast, von denen 500 getödtet oder verwundet wurden. Lord Salisbury hält sich noch im deutschen Konsulat auf.

London, 29. August. Wie die „Daily News“ aus Athen von gestern meldet, fanden bei Selina und in der Nähe von Randia erste Zusammenstöße statt. Nächstes darüber ist noch nicht bekannt, doch sollen viele türkische Soldaten verwundet und nach Randia geschickt worden sein.

Kairo, 29. Aug. Infolge Fortschreitens des Eisenbahnbauwes zwischen Moghata und Saccas dürfte die Expedition nach Dongola einen Aufbruch von 14 Tagen erheiden.

Neu-York, 29. Aug. Cleveland empfing Li-Gung-Tschang im Hause des Erzbischofs Whittens.

Rio de Janeiro, 29. Aug. Die herrscht große Erregung gegen die Italiener. Die Regierung hat strenge Maßregeln ergriffen, um Aufseherung zu verhindern.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“)

Münster, 30. August. Prinz Ludwig von Bayern traf heute Vormittag von München hier ein. Zur Begrüßung hatten sich aus dem Bahnhof unter Anderen der Regierungs-Präsident und die beiden Bürgermeister eingefunden. Das zahlreiche versammelte Publikum brach beim Erscheinen des Prinzen in lebhaften Hochrufe aus. Der Prinz besichtigte von zwei bis fünf Uhr unter Führung des Directors v. Gramer die Ausstellung auf das Eingehende. Heute Abend 8 Uhr wird der Prinz wieder in der Ausstellung erscheinen und auch morgen und übermorgen die Besichtigung fortsetzen.

Benedig, 31. Aug. Der Aviso „Gallida“ hat Befehl erhalten, als Stationsdampfer zur Verfügung der italienischen Postschiff abzugeben.

Wien, 31. August. Der russische Minister des Aeußern, Fürst Lobanow ist auf der Reise von Wien nach hier plötzlich gestorben.

London, 29. Aug. Das Bureau Reuters meldet aus Bulawayo vom 29.: Die Unterhandlungen zwischen Cecil Rhodes und den Anführern der Rebellen sind gestern ohne ein endgültiges Uebereinkommen geschlossen worden. Die Rebellen waren voll bewaffnet, und es erschien nicht angerathen, ihnen zu bestehen, die Waffen sofort niederzulegen. Die Anführer lehrten in die Matoppo-Berge mit der ausgesprochenen Absicht zurück, ihre Brüder zu befragen.

London, 29. August. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureau aus Salonichi sind dort gestern 3 Hotels, mehrere Häuser und Läden in Flammen aufgegangen. Der Verlust wird auf 35,000 Pf. St. geschätzt. — Die Pforte befaßt den Eisenbahnverwaltungen für die fremden Angestellten türkische Unterthanen einzustellen. Die türkischen Eisenbahnen weigern sich dies zu thun und drohen den Betrieb einzustellen.

Wien, 30. Aug. (Meldung der Agence Havas.) Nach sicheren Mittheilungen enthält der vom Sultan unterzeichnete Firman, welcher die Lösung der kretensischen Frage bringt, folgende hauptsächlichsten Bedingungen: Einsetzung einer christlichen Regierung auf 5 Jahre unter Garantie der Mächte mit einem Veto gegenüber den Befehlen der Nationalversammlung, ohne indeß die Souveränitätsrechte des Sultans zu berühren; wirtschaftliche Unabhängigkeit der Insel mit einem jährlichen Tribut; Reorganisation der Gendarmerie; Maßregeln, welche die Vertretung der Rechte der Minorität festsetzen. Ferner befinden sich unter den den Kretener gemachten Zugeständnissen: Unabhängigkeit der Gerichte in Streitigkeiten unter den eingeborenen Kretener, ausgenommen die Erkenntnisse des Appellgerichtshofes in Ranea, welche nicht aufhebbar sein sollen, sowie Vereinigung der Civil- und Militärverwaltung in den Händen des Generalgouverneurs. — Die kretensischen Deputirten wurden aufgefordert, nach Ranea zu gehen, anzureisten jedoch telegraphisch, daß die Mittheilung über diesen Firman dem kretensischen Volke zugehen müsse, welches dann allein entscheiden könne. Man ist der Ansicht, daß die Kretener die Bedingungen annehmen werden. In amtlichen Kreisen zeigt man sich über diese Lösung befriedigt.

Wien, 30. Aug. Die „Agence Havas“ meldet: Außer den bereits gemeldeten Zugeständnissen wird die Verwaltung von Kreta durch das Trabe erwünscht, von allen nach Kreta aus anderen Theilen der Türkei eingeführten Waaren einen Zuschlagssatz von 3 pEt. zu erheben, dessen Ertrag ausschließlich zur Schadloshaltung der durch die letzten Wirren Geschädigten dienen soll. — Die kretensischen Deputirten haben beschlossen, morgen nach Ranea abzureisen. Die hier weilenden Deputirten begrüßen das Trabe mit Freuden.

Konstantinopel, 29. Aug. Seit gestern Abend ist die Ruhe wieder hergestellt. Die Regierung hat ihre polizeilichen und militärischen Maßregeln verdoppelt, um die Ordnung in der Hauptstadt und den Provinzen zu sichern.

Philippopol, 29. Aug. Nachrichten aus Konstantinopel zufolge bestand der geistige Schritt der Posthalter in der Abfertigung eines Telegramms an den Sultan, in welchem es heißt, daß, wenn den Unruhen nicht sofort Einhalt gethan werde, die unheilvollsten Folgen für das Reich des Sultans eintreten müßten. — Gestern Nachmittag wurden zwei an dem Wachtthaus in Theropia vorbeifahrende Armenier dem dort stehenden Doppelposten als Flüchtlinge bezeichnet, welche ihm nach dem Leben trachteten. Einer der Armenier wurde getödtet, der andere, welcher verwundet worden war, sprang ins Meer und ertrank. Der Vorfall rief im ersten Augenblicke in Theropia große Beunruhigung hervor. Unter den Behörden von der Verfolgung ziemlich verächtlich gebliebenen Armenier der besseren Klassen greift in Folge der türkischen Drohungen, die armenische Masse auszuwachen, eine Panik Platz, so daß viele den Schutz der Posthalter erbat; auch die fremden Konsulate werden um Schutz bestritten. Fast alle Konsulate ordneten die Schließung der Geschäfte ihrer Landesangehörigen an. Die Geschäfte liegen vollständig darnieder. Die in den geschlossenen europäischen Geschäften angestellten Armenier müssen Hunger leiden, da die Verproviantirung nicht oder nur mittelst konsularischer Intervention möglich ist. Das Kriegs- und Marine-Ministerium haben Tagesbefehle erlassen, in welchen die zur Unterdrückung der Unruhen verwendeten Truppen ermahnt werden, den Ausschreitungen energisch entgegen zu treten und sich nicht an denselben zu beteiligen. Heute Nachmittag war die Lage eine beruhigtere; an die Mahomedaner scheint die Parole ausgegeben worden zu sein, die Verfolgung der Armenier aufzugeben.

Wannheimer Marktbericht vom 31. August. Stroh per Str. M. 1,50, Heu per Str. M. 3,00, Kartoffeln von M. 2,40 bis 4,00 per Str., Bohnen per Pfd. 8 Pf., Wamantohl per Stück 30 Pf., Spinat per Portion 20 Pf., Wirtung per Stück 10 Pf., Rothkohl per Stück 20 Pf., Weiskohl per Stück 10 Pf., Weißkraut per 100 Stück 20 Pf., Kohlrabi 3 Knollen 10 Pf., Rapsalat per Stück 5 Pf., Gerdwienalat per Stück 8 Pf., Feldsalat per Portion 20 Pf., Sellerie per Stück 8 Pf., Zwiebeln per Pfund 8 Pf., rothe Rüben per Portion 20 Pf., weiße Rüben per Port. 10 Pf., gelbe Rüben per Portion 12 Pf., Carotten per Büschel 5 Pf., Pfärd-Gelben per Port. 15 Pf., Meerrettig per Stange 12 Pf., Gurken per Stück 10 Pf., zum Einmachen per 100 Stück 0,60 M., Kapsel per Pfd. 8 Pf., Birnen per Pfund 8 Pf., Pfäumen per Pfund 20 Pf., Zwetschen per Pfund 8 Pf., Kirschchen per Pfund 20 Pf., Trauben per Pfd. 60 Pf., Pfirsiche per Pfd. 40 Pf., Pflaue per Pfd. 60 Pf., Kisse per 25 Stück 20 Pf., Daffelnüsse per Pfd. 85 Pf., Eier per 5 Stück 30 Pf., Butter per Pfd. 1,00 M., Handkäse per 10 Stück 40 Pf., Bresem per Pfd. 40 Pf., Hacht per Pfd. 1,20 M., Worsch per Pfd. 80 Pf., Weichkäse per Pfd. 85 Pf., Laberdan per Pfd. 60 Pf., Stodfische per Pfd. 60 Pf., Hase per Stück 3,50 M., Reh per Pfd. 1,00 M., Hahn (jung) per Stück 1,50 M., Huhn (jung) per Stück 1,50 M., Feldhuhn per Stück 1,20 M., Ente per Stück 2,50 M., Tauben per Paar 1,20 M., Gans (lebend) per Stück 3,00 M., geschlacht per Stück 4—6 M.

Table with 4 columns: Schiff, Abfahrtsort, Abfahrtszeit, Abfahrtsort. Lists shipping schedules for various destinations like Hamburg, Bremen, etc.

Table with 4 columns: Vegetationen, Datum, Bemerkungen. Lists weather observations for August 26-31.

Table with 4 columns: Vegetationen, Datum, Bemerkungen. Lists weather observations for August 26-31, similar to the previous table.

Die separ. Herren- und Damenreifer - Salons von Adolf Birger, Pfaffen, P. 3, 15, können wir ganz besonders empfehlen. Auch ist letzterer mit den hygienisch vollkommensten Koch- und Trocken-Apparaten versehen. 1745

Ein wenig gebrauchtes Pianino sehr billig zu verk. Näheres K 1, 2, 2. Stod. 16511

gebrauchte Pneumatic-Räder verkauft billig. Näheres K 4, 4. 16672

Kreuzsaitig. Piano, 7, Jahre geliebt, sofort billig zu verkaufen. 16689 K 9, 14, part.

Wichtige gebrauchte Pneumatic-Räder in bestem Zustand, verkauft billig. K 1, 2, 2. Stod. 16508

Wegen Umzug noch 8-10,000 Liter selbstgeheilter Obsterin zu verkaufen und wird derselbe in größeren und kleineren Gebinden billig abgegeben. 16554

Feinrich Richterberger, zum grünen Eichen. F 6, 21.

Holz, Wendeltreppe in Weiden, 2,30 in Stodhöhe, 0,85 in Teitlänge weggugelh. bill. zu verk. 16589 A 2, 2, 2. St.

Holz für Wälder billig zu verkaufen. Rheinpark. 16102

Ein gut erhaltenes Kinderwagen zu verkaufen. 16594 U 8, 17, 2. Stod.

Feine Ladeneinrichtung billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl. 16521

Ein geb. lat. dopp. Schreibpult (3 Etagen) billig zu verkaufen. K 9, 5. 16128

Kammer Hefe billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl. 16519

Stellen finden Feuerversicherungs-Agentur.

Einem sehr tüchtigen Agenten sucht tüchtige Vertreter (sowohl für das Innere, wie auch das Äußere Geschäft). Gest. Offerten erbeten unter F. 3343 an Gantenstein & Vogler, A. G., Karlsruhe. 16444

Auf das Bureau eines tüchtigen chemischen Fabrik wird ein durchaus erfahrener

Buchhalter zu sofortigen Eintritt gesucht. Kenntnisse im Abrechnen der bisherigen Tätigkeit, der Gehaltsansprüche und von Reizen unter 1840 befordert die Expedition dieser Zeitung.

Junges Zeichner, mit schöner Handschrift, im Anfertigen u. Ausarbeiten von Zeichnungen bewandert, wird per sofort gesucht.

Offerten, mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen werden unter G. 1, B. Nr. 10687 an die Expedition d. Bl. erbeten. 16087

Heben-Verdienst für eine Annoncen-Expedition tüchtige Agenten bei gutem Verdienst. Off. an E. H. Schmidt, Pforzheim, erbeten. 16697

Einige tüchtige Schablonenformer zum sofortigen Eintritt gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl. 16594

Ausländer zuverlässig mit guten Zeugnissen sofort gesucht. 16643

H. Wenders Buchh., N 4, 12. Tüchtigen, guten Helfer gesucht. 16650

Tüchtiger Hauswirtschafter gesucht. 16650

Lehrmädchen mit höherer Schulbildung für feines ruhiges Geschäft unter sehr günstigen Bedingungen sofort gesucht. Abt. unter A. B. Nr. 16764 an die Exped. d. Bl.

Lehrmädchen und Laufmädchen sofort gesucht. 16740

(Rothschild-Kahn, Kobes, C 7, 13, 2. Stod. Arbeiterin u. Lehrmädchen zum Reibermachen gel. 16299 E 8, 10a, 4. Stod.

Eine tüchtige, selbstständige Rodarbeiterin sofort gesucht. Davende Str. 16794

Fanny Strauß, C 4, 1. Durchaus perf. erste Taillenarbeiterin sofort gesucht. 16457 C 3, 6, 2. Tr.

Lehrmädchen, welches das Bügeln gründlich erlernen will, kann unter günstigen Bedingungen sofort eintreten. K 1, 2, 2. Stod. 16508

Eine alleinstehende veitliche Wirtin gesucht. Zu erfragen in K 7, 9, part. 16720

Lehrmädchen sofort gesucht. 16725 Fanny Strauß, C 4, 1.

Ein Mädchen, das gut bügeln kann, sofort, sowie ein besseres Zimmermädchen, das sehr gut waschen, bügeln u. Hausarbeit verrichten kann, auf's Ziel gesucht. K 7, 20. 16717

1. ord. 1. Mädchen tagsüber zu Kindern gesucht. 16739 K 9, 21, part. Ministerhaus.

Gesucht. Ein gewandtes Fräulein oder Frau, welche eine Metzgerei-Filiale übernehmen will, wird sofort gesucht. Näheres bei David Traub, H 9, 33.

Einige junge Mädchen können das Reibermachen erlernen. D 3, 3, 2. Stod. 16493

Theilhaberin. Ein Fräulein, mehr kaufmännisch gebildet, mit guter Handschrift, wird für ein gangbares rentables Geschäft als Theilhaberin gesucht, kann auch später in das Geschäft sich verheirathen. Einlage 2000 Mk., erwünscht. Fruchtschneide-Offerten unter G. 1, K. L. 16696 in der Exped. d. Bl. Blattes zu hinterlegen.

Ein brava. nicht. Mädchen, welches völlig alle häuslichen Arbeiten verrichtet, zu kleiner Familie auf's Ziel gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl. 16892

Kuvertill. Wirtin/Offen für den Sintergarten ges. B. 2, 24. 16891

Sachnäherinnen, auf Maschinen geübt, gesucht. 16851

Lehrmädchen zum Reibermachen gründlich erlernen. D 1, 11, 8. Tr.

In einem kleinen feinen Haushalt wird zum Ziel ein besseres Mädchen gesucht, das der kochenden Hausarbeit gewohnt ist und auch Hausarbeit übernimmt. 16855

Ordentl. Mädchen für häusl. Arbeit gel. D 3, 2. 16850

Ein Fräulein, welches tüchtig alle häuslichen Arbeiten verrichtet, zu kleiner Familie auf's Ziel gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl. 16892

Kuvertill. Wirtin/Offen für den Sintergarten ges. B. 2, 24. 16891

Sachnäherinnen, auf Maschinen geübt, gesucht. 16851

Lehrmädchen zum Reibermachen gründlich erlernen. D 1, 11, 8. Tr.

In einem kleinen feinen Haushalt wird zum Ziel ein besseres Mädchen gesucht, das der kochenden Hausarbeit gewohnt ist und auch Hausarbeit übernimmt. 16855

Ordentl. Mädchen für häusl. Arbeit gel. D 3, 2. 16850

Ein Fräulein, welches tüchtig alle häuslichen Arbeiten verrichtet, zu kleiner Familie auf's Ziel gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl. 16892

Kuvertill. Wirtin/Offen für den Sintergarten ges. B. 2, 24. 16891

Sachnäherinnen, auf Maschinen geübt, gesucht. 16851

Lehrmädchen zum Reibermachen gründlich erlernen. D 1, 11, 8. Tr.

In einem kleinen feinen Haushalt wird zum Ziel ein besseres Mädchen gesucht, das der kochenden Hausarbeit gewohnt ist und auch Hausarbeit übernimmt. 16855

Ordentl. Mädchen für häusl. Arbeit gel. D 3, 2. 16850

Ein Fräulein, welches tüchtig alle häuslichen Arbeiten verrichtet, zu kleiner Familie auf's Ziel gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl. 16892

Kuvertill. Wirtin/Offen für den Sintergarten ges. B. 2, 24. 16891

Sachnäherinnen, auf Maschinen geübt, gesucht. 16851

Lehrmädchen zum Reibermachen gründlich erlernen. D 1, 11, 8. Tr.

In einem kleinen feinen Haushalt wird zum Ziel ein besseres Mädchen gesucht, das der kochenden Hausarbeit gewohnt ist und auch Hausarbeit übernimmt. 16855

Eine Frau empfiehlt sich im Kochen der Küche und Reiben in und außer dem Hause. 16229 B 6, 11, II.

Ein Fräulein, das bereits längere Zeit verschiedene Geschäfte selbstständig geleitet und im kaufmännischen Geschäft erfahren ist, sucht ähnliche Stellung oder die Leitung einer Filiale zu übernehmen. Gest. Offerten unter Nr. 16640 an die Exped. d. Bl. erbeten. 16640

Ein bürgerl. Mädchen und 1 bessere Köchin suchen sofort Stellen. Frau Hofmann, J 2, 15b.

Lehrling per 1. Oct. gesucht. Gute Schulbildung und schön Schrift unentbehrlich. Gest. Offerten unter Nr. 16640 an die Exped. d. Bl. erbeten. 16640

Lehrling für Compagnie gesucht. Off. unter B. 62031b an Hausmann & Vogler A.-G. Mannheim.

Ich suche in mein Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft einen braven jungen Mann als Lehrling. 16881

Lehrling. Kost und Logis im Hause. Jacob Uhl, Mannheim.

Ein Weinstüber, welcher dieses Jahr den Berechtigungschein zum Ein-Steuererwerb wünscht als Lehrling in ein feines Bureau einzutreten. Offerten unter L. M. 16897 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Mietgesuche. Gesucht von einem Herrn 1 schön möbl. Zimmer per 1. October. Offert. mit Preisangabe unter X Y Z Nr. 16442 an die Exped. d. Bl.

Wohnung von 2 Herren 3 möbl. Zimmer (2 Schlaf- u. 1 Wohnzimmer) per 1. October. Offert. mit Preisangabe unter H. B. I. Nr. 16443 an die Exped. d. Bl.

Ein großes feines Zimmer zum Reibermachen von Weiden wird gesucht. 16887

Offert. mit Preisangabe unter No. 16897 an die Exped. d. Bl.

Altenheim. Lagerplätze. Übern. Redar, sehr günstig zu vermieten. 2000

Näheres in der Exped. d. Bl.

Laden. C 4, 15. Laden mit gut. Sim. 16707

Näheres in der Exped. d. Bl.

E 1, 12. Laden mit oder ohne kleine, auch großer Wohnung. u. v. 7934

F 2, 9. Ein großer Laden, nächster Nähe des Marktes, so gleich oder später zu vermieten. Näheres 16006

J. Schneider, F 2, 4, 1. St.

F 5, 10. Schöner Laden od. Comptoir mit oder ohne Wohn. so. bill. zu verm. Näheres im Laden bei G. 2, 20.

G 3, 11a. Laden mit 3 Zimmern, Küche, Wäschhaus, od. großer Werkstatt od. Magazin bis Mitte Okt. zu verm. 16184

H 2, 8. Schöner Laden, für jed. Geschäft geeignet, nebst Wohnung, 2 Zimmer u. Küche, per sofort oder später zu vermieten. Näheres 2. Stk.

L 14, 4. Prof. Bureau, u. v. 3 Zimmern, Wäschhaus, groß. Keller, geschl. Boden, so. v. verm. 16107

T 1, 2. Laden zu vermieten. 16075

T 3, 1. Laden event. mit Wohnung zu verm. 7941

Laden (Fruchtmarkt, H. F. 4, 17), mit 2 Schlafzimmern, einem Nebenzimmer und einem Kuchenzimmer, per sofort oder später zu verm. Näheres H. 9, 8, 2. St.

Bureau mit Magazin im Centrum der Stadt, u. v. 800, per sofort zu verm. 14433

Näheres D 6, 6, Laden

Ein Laden mit Wohnung, in welchem lange Zeit ein professionelles Geschäft betrieben wurde, ist per sofort zu verm. 16420

Näheres im Verlag.

In guter Lage ein schönes Laden, besonders für professionelles Geschäft geeignet, ist zu verm. Offert. unter No. 16004 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Rheinpark. Regelmäßig zu vergeben. 16100

Metzgerei zu vermieten. In besserer Geschäftslage am Ring ist eine Metzgerei, auch zur Metzgerei-Filiale geeignet, billig per Ende October eventl. auch früher zu vermieten.

Näheres durch Agent M. Döcker, T 5, 2. 16762

Zu vermieten. In nächster Nähe Mannheimer (D. m. ca. 8000 Fr.) ist ein Geschäftshaus, in welchem seit Jahren ein Kurwaaren-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, per 1. October zu verm. Infolge der günstigen Lage ist das Haus auch zu anderen Geschäften sehr geeignet. 14888

Näheres durch die Exped. d. Bl.

Baugröße 41a, Laden, 2 B. u. Küche zu verm. Zu erfragen 2. Quers. 13, 4. St. 16804

Laden (am Fruchtmarkt, E 4, 17) mit zwei großen Schaufenstern, einem Nebenzimmer und einem Magazinraum per sofort oder später zu vermieten. 16696

Näheres G 8, 8, Hof.

Laden mit Wohnung zu vermieten. Derselbe eignet sich hauptsächlich zu einem Colonialwaaren-Geschäft, ist in einem belebten Viertel mit viel Schiffer-Verkehr gelegen und ohne jede Konkurrenz. 16850

Näheres F 9, 15.

Zu vermieten. B 2, 4. part. 3 Zimmer für 2 Personen geeignet ist zu vermieten. 14939

B 5, 4. 1 Zim. u. Keller an 1. ruh. Ver. 1. v. 16890

B 7, 8. schöne Welle-Stage, bestehend aus 6 Zimmern mit Zubehör zu verm. Näheres 12-111/2 C 3, 1, 8. Stod. 16074

B 7, 12. Wohnung, 2. Stod, Küche, Badzimmer, Wäschhaus und Keller zu verm. 14993

C 3, 3. Wohnung, an einer ruh. Ver. zu verm. 16890

C 4, 13. 3. St. Seitenbau, an alleinst. Frau od. Fräulein zu vermieten. 16127

C 4, 14. Jungenshaus, abgeth. 2. Stod, 4 Räume, als Bureau f. Rechtsanw. od. Wohnung u. jed. Offizier sehr geeignet. pr. 1. Okt. zu verm. Näheres, part. bei Dreher 111/2 et. 16075

C 4, 14. Seitenbau, 2. St. 2 Zimm., Küche, Keller, Manufaktur, so. noch 2 weitere Zimmer, für 2 Familien sehr geeignet, per 1. October zu verm. Näheres, part. bei Dreher 111/2.

D 2, 1. Nebenbau, 4. Stod, 4 Zimmer, Küche u. Wäschhaus pr. 1. October zu verm. Näheres 16513

D 3, 5. Der 2. Stod, schöne, vollst. möblirte, nebst herrlicher Wohnung, 6 Zimmer, Badzimmer, Küche u. Zubehör zu vermieten. Näheres B 3, 3, part.

D 7. nach d. Ringstr., abgeth. 2. St. 4 Zimm., Küche, pr. 1. Nov. per 1. v. verm. Näheres 2. St. 16637

E 2, 7. 2. St. 3 Zimm., Küche, pr. 1. v. 16530

E 8, 12a. 1 Zim. u. Küche so. zu verm. 16899

E 8, 12. 3 Zim. u. Küche so. zu verm. 14785

F 2, 9. 2. St., 7 Zimmer, nebst Küche, Zubehör, so. gleich oder später zu vermieten. Zu erfragen 16007

Joh. Schneider, F 2, 4, 1. St.

F 4, 21. 2 Zimm., Küche u. v. Preis 11. 11. 16890

G 4, 21. 1. v. 16786

G 7, 7. 2. St., 7 Zimmer, nebst Küche, Zubehör, so. gleich oder später zu verm. 16077

H 7, 9. 2. St., abgeth. 3 Zimm., Küche, Keller so. zu verm. 16735

H 8, 23. 2. St., 2 Zimm., Küche, Wäschhaus, nebst Zubehör per sofort zu verm. Näheres 16120

H 9, 32. 2. St., 3 Zimm., u. v. Preis 11. 11. 16890

Zu verm. im Hause L 2, 7. 1. Stod 6 Zimmer, Küche, Badzimmer u. Zubehör u. 3 Zimmer, für Bureau geeignet. 14411

2. Stod 7 Zimmer, Balkon, Küche, Badzimmer u. Zubehör, elegant ausgestattet. Davon 6 gegen die Straße Ludwig Richters, Baumstr.

Schloßartenstraße L 11, 28b, 2. Stod, schöne eleg. Wohn. 6 Zim., Wäschhaus, u. Zubeh. bis 1. Sept. od. später 2. v. 16892

L 12, 4. 2. Stod, 6 Zimmer mit Zubehör sofort zu vermieten. 16924

M 7, 22. 2. Stod, feine Wohnung, 4 Zimmer mit groß. Balkon, Küche u. Zubehör, so. zu verm. 16504

N 6, 3. freilegende, helle Wohnung, 2 Zimm., 3. St. 5 Zimmer, Küche u. Wäschh. so. zu verm. 16773

N 6, 6. 2 Zimm., Küche u. Zubeh. zu verm. 16411

O 7, 20. 2. Stod, 6 Zimmer, Küche nebst Zubeh. per 1. October zu vermieten. 16116

P 1, 9. 1. Tr., 5 Zimm., Küche, Wäschhaus, u. Zubeh. an 1. v. 16892

Heidelbergerstraße P 7, 22. 2. Stod, 4 Zimmer, Küche u. Zubeh. so. zu verm. 16892

Q 2, 22. 2. St., 5 Zimm., Küche, Wäschhaus, u. Zubeh. so. zu verm. 16892

S 4, 10. 2. Stod, 1 Zim., u. Küche zu verm. Zu erfragen 2. Stod. 16893

T 6, 23. Friedrichsring, 4. Stod, elegante Wohn. von 7 Zimmern, Badzimmer, Küche nebst Zubehör zu verm. 16942

Näheres K 4, 12, 2. Stod.

T 6, 40. 2 Zimm., Küche u. Wäschhaus, so. zu verm. 16218

U 4, 12. 4. Stod, abgeth. 2. Stod, 4 Zimm., Küche u. Keller zu verm. Näheres K 4, 12, 2. Stod. 16941

U 5, 26. 2. St., 3 Zimm., u. Küche zu verm. 16049

Baugröße 41a, 2. 8. u. 4. Stod, 4 Zimm., Küche, Wäschhaus, u. Zubeh. so. zu verm. Zu erfragen 2. Quers. 13, 4. St. 16804

Rheinpark. 2 Zimm. und Küche zu vermieten. 16104

Vertriebsstraße Nr. 28a, 2. Stod, 4 Zimmer, Küche, Wäschhaus, nebst Zubeh. so. zu verm. Näheres im 2. Stod.

Elegante Wohnungen von 6 Zimmern, Bad und Zubeh. zu vermieten. Näheres H 7, 9, 2. Quers. 13, 4. St. 16890

2. v. 16890

Näheres H 4, 20.

Aftermiete. Wegen Wegzugs ist sofort eine Wohnung von 7 Zimmern u. Badzimm., Wäschhaus, nebst allen Zubeh. billig zu vermieten. Lage Kaiserstr. 24, Nähe des Bahnhofs. 16514

Wollschraube, 8 II. Größe, schöne Wohnung, vier Zimmer, Wäschhaus, nebst Zubeh. so. zu vermieten. Preis 11-11 1/2. Näheres 16653

Schwefelstraße 19/21, eine Caupenw., neu eingerichtet, 2 Zimm., Küche u. Kamin an ruhige Leute so. oder später zu verm. Preis 17 Mk. 16890

Ein oder 2 schöne Partierzimmer, möblirt oder unmöblirt, auch für Bureau geeignet, sofort zu vermieten. Näheres H 7, 24, partiers. 16800

Thürleinerstr. 11, Blomardstr. Eine kleine abgeth. Wohn. im 2. St. an ruh. Leute bis 1. October zu verm. 16790

Vertriebsstraße, abgeth. 2. St., 4 Zimmer, Küche, Wäschhaus, u. v. 16892

Näheres H 4, 20.

Vertriebsstraße 3. 2. Stod, schöne Wohnung, zwei Zimmer, Küche, Zubeh. an eine ruhige Familie per sofort oder später zu vermieten. 16879

Näheres U 3, 20 partiers.

Abgeth. 2. Stod, 2 Zimmer u. Küche, 2 Zimmer u. Küche nebst Zub. zu verm. 16892

Vertriebsstr. 24 (Rathaus), 2 u. 4. St. abgeth. Wohn. u. 3 Zimm. u. Küche zu verm. 16897

Möbl. Zimmer A 1, 9. Schloßplatz, möbl. Zim. zu verm. 16661

A 2, 1. 2. Stod, 1 großer, gut möbl. Zimmer sofort zu verm. 16119

A 3, 10. 1 möbl. Zimmer zu verm. 11729

B 2, 5. 4. St., 1 möblirtes Zimmer, a. d. Straße, so. zu vermieten. 16171

B 2, 11. 2. St., möbl. Zim. mit sep. Eing. an ein feines Fräulein u. v. 16892

B 4, 6. 2. St., ein gut möbl. Zim. zu verm. 16809

B 6, 22b. 2 möbl. Part. f. 2 Pers. mit 16 Quart. per 1. Sept. oder später zu verm. 16892

B 7, 10. 3. Tr. hoch, 1 schön möblirtes Zimmer sofort zu vermieten. 16550

C 2, 2. 2 Zimm. in den Hof gel. zu vermieten. 16145

C 4, 1. 2. Tr., 1 gut möbl. Zim. u. Schlafzim. zu vermieten. 16844

C 4, 10. 2. St., 1 schön möbl. Zim. per 1. August zu vermieten. 16512

C 4, 15. 2. St., 1 schön möbl. Zim. mit od. ohne Pension. 16892

D 1, 3. 2. St., 1 schön möbl. Zim. u. 1 Treppe hoch. 16229

D 2, 14. 3. Tr. links, ein schön möbl. Zim. mit sep. Eing. zu verm. 16945

D 3, 11. 1. v. 16892

D 5, 6. 2. St., 1 schön möbl. Zim. zu verm. 16754

D 5, 15. 2. St., 1 schön möbl. Zim. mit od. ohne Pension. 16892

D 6, 13. 2. St., 1 schön möbl. Zim. mit od. ohne Pension. 16892

D 6, 15. 2. St., 1 schön möbl. Zim. mit od. ohne Pension. 16892

E 1, 10. 2. St., 1 schön möbl. Zim. an einen Herrn zu vermieten. 16390

F 5, 1. 2. Tr., ein schön möbl. Zim. zu verm. 16118

F 7, 13. 1. Tr. hoch, 1 schön möbl. Zim. mit od. ohne Pension sofort zu vermieten. 16779

F 8, 14a. 3 schön möblirte Zimmer mit od. ohne Pension sofort oder per 1. September zu verm. 16892</

Aussteuer-Geschäft
 E 2, 45 eine Treppe hoch
Herren- u. Damenwäsche
 Kinder-Ausstattungen.
 Telephon 919. Telephon 919.
M. Klein & Söhne
 Tisch- u. Bettwäsche
 Teppiche Betten
 Steppdecken-Fabrik
 Anerkannt grösste Auswahl. Billigste Preise
 eine Treppe hoch E 2, 4/5 eine Treppe hoch

Ihre Jagd-Gamaschen-Stiefel
 werden sicher die Gamaschen bedecken. Für jeden Wand-
 colligen Wünsche ist ein vorzügliches Paar Stiefel, die bei allen
 Vorzügen das An- und Ausziehen und Knöpfen erleichtern,
 vielmehr in 2 Hagen fest und sicher am Fuße liegen. — Die
 selben lassen nach beliebig sehr hoher Stiefel- und Jagd-
 Partie nicht zu wünschen übrig.
 Königsstuhl
M. Hüpp, Heilberg.
 Mein Jagd-Gamaschen-
 Stiefel ist der **Campagne**
Stiefel par excell-
ence, ich empfehle den-
 selben für die Jagd und
 rationelle Fußbekleidung.
 Hochachtung
J. Altmann,
 D.R.M.-G. 46381. a 3, 20. a 3, 20. D.R.M.-G. 46378

Günstiger Gelegenheitskauf.
 Eine Parthie **Muster- und Schaufenster-Corsets** von
 vorzüglichster Qualität und bestem Sitz, werden bedeutend **unter**
Preis abgegeben.
 Als grösste Neuheit empfehle ich
„Cycling-Corsets“
 Bestes Corset für Radfahrerinnen und Sport treibende Damen.
D 1, 1. Corset-Fabrik Stein-Denninger D 1, 1.

Mohr'sche Margarine
Marke FF
 aus der Fabrik von **M. S. Mohr** in **Altona-Bahrenfeld** (Jahresproduktion 32 Millionen
 Pfund) befreit nach einem Gutachten des Gerichtschmeckers Herrn Dr. Bischoff in
 Berlin denselben Nährwert und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist bei jetzigen
 steigenden Butterpreisen als vollständiger und billiger Ersatz für feine Butter zu em-
 pfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Kochzwecken. 15973
Überall käuflich!
 NB. Man verlange ausdrücklich: **Mohr'sche Margarine.**

M. Günther's Kamin-Aufsätze Mannheim, Dammstr. 16,
 feine Emaille-Ausstatt.
 D. R. G. Musterbuch No. 23385. 1099
 bieten jede dauernde Befriedigung gegen schlechtes Ziehen der Kamins u. Rauchen der Herde
 etc. Viele andere kostspielige Konstruktionen wurden bisher entwirrt und durch meine
 Kamin-Aufsätze ersetzt. — Lieferung auf Probe. — Prospekte mit prima Referenzen
 gratis

Abonnements-Einladung
 auf die Fachzeitschrift
Das Rheinschiff
 Offizielles Publikations-Organ
 der Westdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft.
Central-Organ
 für die Interessen der Schiffahrt und des Handels auf
 dem Rhein und seinen Nebenflüssen.
 Abonnementspreis pro Quartal Mk. 2.55 Pfg.
 Die Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“ erscheint wöchentlich 1 Mal, folio-
 Format, je 4 Seiten groß, in hübscher Ausstattung, und bringt zuverlässige Original-
 Korrespondenzen vom Rhein und seinen Nebenflüssen. Ferner enthalten in jeder Nummer
 mehrere Original-Kauf- und Schiffverträge und Handel von Autocritiken ersten Ranges;
 auch die Rheinischer Nachrichten- und Warenberichte finden durch die guten Informationen
 allgemeine Anerkennung.
 Die Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“ zugleich offizielles Organ der West-
 deutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft, ist jedem Schiffahrter, den Herren
 Reedern, Spekulanten und Schiffen, den mit der Schiffahrt in Beziehung stehenden
 Berührung- und Transport-Gesellschaften, sowie überhaupt für das mit der Schiffahrt
 des Rheins und seinen Nebenflüssen in Beziehung und Verbindung stehende Publikum
 ein unentbehrliches Fachblatt geworden.
 „Das Rheinschiff“ ist nunmehr an allen Strömen, Flüssen und Kanälen
 von ganz Westdeutschland verbreitet und haben deshalb einschlägige Inserate
 besten Erfolg.
 Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein:
Verlag der Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“
 in Mannheim, E 6, 2.

E 6, 2. E 6, 2.
 Die gelesenste Zeitung Mannheims ist
 unbestreitbar der
General-Anzeiger
Mannheimer Journal
 Amts- und Kreis-Verkundigungsblatt
 und sind deshalb
Annoucen
 in demselben stets von **grossem Erfolg.**
E 6, 2. E 6, 2.

Haustelegraphen-
 und
Telephon-Anstalt.
 Neu-Anlagen sowie Reparaturen
 werden zu mäßigen Preisen besorgt.
 Ebenso empfehle zum Selbstanlagen
 mit Anweisung:
 1 großes Element,
 1 Gürtelwerk,
 1 Druckapparat,
 20 Nr. Leitungsdräht. 8 W.
Carl Gordt,
 G 3, 11a. G 3, 11a.
 Telephon No. 664.
 In dem

Lehr-Institut
 für Neu-, Glanz- und Feinbügeln, U 4, 16
 können Frauen und Mädchen in kurzer Zeit das Bügeln gründ-
 lich erlernen. Anmeldungen werden jederzeit entgegen
 genommen. 15991
J. Kratzert,
 Mannheim, K 1, 12.
 Telephon 288.
 Heidelberg, Telephon 150

Möbel-Transport
Expedition,
Verpackung.
 Lagerhaus Poststr. 1872
 Stets günstige
 Retourladungen.
 Prompt. Bedienung.
 Billige Preise.

Günstige Gelegenheit.
 In der vorzüglichsten Lage Mannheims (Eck-
 haus an der verkehrsreichsten Stelle der Planken)
 sind die seither von der Firma Schmöller & Cie.
 innegehabten
Laden-Lokalitäten
 per 15. Februar 1897 zu vermieten. Zu er-
 fragen beim Hausverwalter **Ed. Fehn**, Mann-
 heim, F 7, 25. 16070

Alle Sorten
Ia. Kohlen, Holz und Brikets
 liefert zu billigsten Tagespreisen 15784
Berthold Fuhs, G 3, 11. Telephon Nr. 1013.
Ruhrkohlen
 sämtliche Sorten, stets aus dem
 Schiff 15609
 zu den billigsten Preisen.
H 8, 68 J. Lederle H 8, 68
 Brennholz- und Ruhrkohlenhandlung.

Geschäft und Wohnung
 befinden sich jetzt in meinem Hause
D 3, 8, Planken.
Heinrich Urbach
Herren- u. Damenfriseur.

Konservatorium für Musik
 in Mannheim.
 Beginn des neuen Schuljahres am 10. September d. J.
 Der Unterricht ist sowohl für **Dilettanten**, als zur
 vollständigen Ausbildung von **Künstlern** sowie **Lehrer**
 und **Lehrerinnen** bestimmt. Die **Opernschule** bildet
 Stimmgabe vollständig für die **Bildung** aus. Zugleich besteht
 eine **Schule für Anfänger im Klavier, Violin- und**
Violoncellspiel. Der Unterricht umfasst **Chor-, Solo- u.**
Dramatischen Gesang, Klavier, Orgel, Viola, Violoncell
und Contrabaß, sowie alle **Blasinstrumente** und **Horn.**
 Ensemblespiel für **Klavier, Violine u. Violoncell, Streich-**
quartett u. Orchesterspiel, **Tonsatz** und **Instrumentationslehre,**
Musik und **italienische Sprache.**
 Die **Schüler u. Schülerinnen der Vorschule** erhalten
 in der **Ausalt Übungs- oder Nachhilfestunden,**
 in denen sie unter Aufsicht ihr Pensum vorbereiten können.
 Besonderes Honorar wird dafür nicht berechnet.
Anmeldungen täglich in der **Wohnung des Direktors,**
Lit. U 6, 12a, parterre. Ebendasselbst werden die
 Statuten und das vollständige Programm gratis ausgegeben.
 Mannheim, im August 1896. 16414
 Die **Direktion des Konservatoriums für Musik:**
M. Pohl, Musikdirektor.

Wer sein
Velociped
 einige Jahre erhalten will, der
 benutze das seit langer Zeit hier
 bestehende 12489
Erste Mannheimer
Velociped-Reinigungs-Institut F 2 No. 10,
 woselbst jedes Rad schnell, billig und gut gereinigt wird.
 NB. Nach Vereinbarung auch monatliches Abonnement.

Ruhrkohlen
Ia. Fettschrot, sehr starkreich 11499
Ia. Nusskohlen, L. II. III. Rostgröße gewaschen und gestedt
Ia. Anthracitkohlen } deutsche und
Ia. Ruhr-Nussecoaks } englische
Alles beste Marken
 liefern zu billigsten Tagespreisen frei an's oder in's Haus

Nedden & Reichert
Comptoir Fernsprecher
D 8, 6. 856.